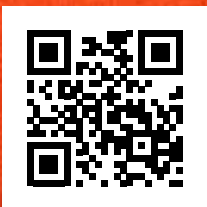


agzente

...natürlich Ulm

Ausgabe 33
Februar 2025



KI bei der Stadt Ulm
Reportage über **ein Leben ohne Wohnung**
Infos rund um **Ausbildung und Beruf**

LANGER ABEND DER WISSENSCHAFT

23. Mai 2025
16 - 20 Uhr
Universität Ulm

www.uni-ulm.de/lawi




uh
ulmer heimstätte

Wir sorgen für besseres Wohnföhlklima

Wir packen Zukunft an: mit energieeffizientem, nachhaltigem Bauen, energetischen Modernisierungen und Fernwärme. Denn ein gutes Klima ist uns wichtig – in unseren Häusern und genauso drumherum.

ulmer heimstätte eG
Söflinger Straße 72, 89077 Ulm
www.heimstaette.de

Da bin ich zuhause.



#ulmercycitygutschein




Der neue ulmer city gutschein. Infos unter:
ulmercycitygutschein.de

KONTAKTLOS BEZAHLEN IN ULM UND NEU-ULM.

ulmer city marketing



ENTFALTE DEIN POTENZIAL



HOLZMECHANIKER m w d
GLASER UND FENSTERBAUER m | w | d
MASCHINEN- UND ANLAGENFÜHRER m | w | d
FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK m w | d
FACHLAGERIST m | w | d
INDUSTRIEKAUFLEUTE m | w | d

jobs.kneer-suedfenster.de

KNEER · SÜD FENSTER

Wir freuen uns über deine Bewerbung für eine **Ausbildung** bei uns. Für weitere Informationen melde dich bitte bei Frau Klarmann. 07333 83 313
Kathleen.Klarmann@kneer-sued.de

Wohnen mit Weitblick

Impressum

agzente ist eine gemeinsame Initiative von Ulmer Vereinen und Organisationen

Herausgeberteam

Petra Schmitz
lokale agenda ulm
p.schmitz@ulm.de
Larissa Heusohn
engagiert in ulm
heusohn@engagiert-
in-ulm.de
Michael Frank
FRESKO -
Werkstatt für Werbung
info@fresko.de

Texte im redaktionellen Teil

Thomas Dombeck
Isabella Hafner
Stefan Loeffler

Karikatur auf Seite 4

Hermann Rösch

Fotos

teilw. www.stock.adobe.com
und www.pixabay.com

Titelbild

Carlotta Müller und
Victor Tadić
Foto: Stefan Loeffler

Druck

Druckhaus Ulm-
Oberschwaben
Papier: Rollenoffset,
4c auf 60g/m²

Verteilung

4x jährlich an alle Ulmer
Haushalte sowie über die
beteiligten Partner
Auflage: 57.000 Exemplare

Nächste Ausgabe

Mai 2025

Redaktions- und
Anzeigenschluss:
11.04.2025

Buchungsschluss:
28.03.2025

info@agzente.de

Vorwort

Neues Gesicht, eine weitere Ausgabe pro Jahr

agzente können Sie ab sofort ganz neu für sich entdecken: Unser Magazin hat ein neues Gesicht, modern gestaltet und noch klarer strukturiert. So macht das Lesen noch mehr Spaß. Und das ab sofort 4x pro Jahr.

Wie gewohnt, berichten wir mit Reportagen, News und Gesprächen über eine Vielzahl an nachhaltigen Themen. Denn agzente setzt sich unter dem neuen Motto „natürlich Ulm“ für eine rege Bürgerbeteiligung ein, fördert das Engagement in der Stadt und macht so pure Lust auf ein verantwortungsvolles Miteinander.

Getragen wird das Magazin durch Anzeigen und redaktionell fokussierte Partnerseiten. Die lokale agenda ulm und die Freiwilligenagentur engagiert in ulm legen als Herausgeberinnen großen Wert darauf, dass alle Beiträge mit Nachhaltigkeit, ökologischen und sozialen Grundwerten sowie mit der parteipolitischen Unabhängigkeit vereinbar sind.

Wir hoffen, Ihnen gefällt das neue Konzept und wünschen viel Vergnügen beim Lesen!



Inhaltsverzeichnis

Seite 4-14 Redaktioneller Teil

- 4 „Man muss auf die Menschen zugehen“
- 5 Ein Volltreffer fürs Leben
- 7 Kleine Gesten als großes Dankeschön
- 8 Die 12. Ulmer Bildungsmesse kommt
- 9 Wie künstliche Intelligenz unsere Arbeitsplätze verändert
- 12 Kostbare Momente
- 13 Wo die Bewohner einer reichen Stadt leben

Seite 15-16 „Aus den Stadtteilen“

Seite 17-20 öko-agzente

Seite 21 agzente-Gewinnspiel

Seite 22-42 Partnerseiten

- 22-25 lokale agenda ulm 21
- 26-27 engagiert in ulm
- 28 Radio free FM
- 29 Lebenshilfe Donau-Iller e.V.
- 30-31 Entsorgungsbetriebe der Stadt Ulm
- 32-39 Digitale Agenda Ulm
- 40 GenerationenTreff Ulm/Neu-Ulm e.V.
- 41 ZAWiW | Universität Ulm

Seite 42-43 agzente stellt vor

„Man muss auf die Menschen zugehen“

Neue Technologien, schnelles Wachstum und Teamarbeit. Diese Merkmale prägen innovative Startups, die auch in Ulm mit frischen Ideen zur Stärkung der Wirtschaft beitragen.

Startup! Dem Wort begegnen wir tagtäglich in den Medien. Doch was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff? Für Michael Reichert gibt es hierfür keine fest vorgeschriebene Definition. „Die Basis für ein Startup sind im Gegensatz zu klassischen Unternehmensgründungen immer innovative Produkte oder Dienstleistungen, die es in dieser Form noch nicht gibt“, so der Leiter des StarterCenters der IHK Ulm. Zudem zeichnen sich die skalierbaren Geschäftsmodelle durch ein großes Wachstumspotenzial in Bezug auf Umsatz und Mitarbeiterzahlen aus. Und: Ein Startup zu gründen ist zumeist eine Teamsache.

Doch nur etwa ein Prozent der jährlichen Gewerbeeröffnungen in Deutschland sind Startups. Dies deckt sich auch mit den Zahlen der IHK Region Ulm, sprich dem Alb-Donau-Kreis, dem Landkreis Biberach und dem Stadtkreis. Dennoch beleben sie den Arbeitsmarkt mit neuen Jobs. Auch wenn die durchschnittliche Beschäftigungszahl in diesem Jahr einen leichten Rückgang von 18,9 auf 16,7 zeigt, sieht der Startup-Verband in Deutschland positiv in die Zukunft. „58 Prozent der Gründerinnen und Gründer gehen davon aus, dass sich die wirtschaftliche Situation in den kommenden Monaten verbessert, und bis Ende 2025 rechnen sogar 80 Prozent mit einer positiven Entwicklung“, schreibt die Vorstandsvorsitzende Verena Pausder im Vorwort des aktuellen Startup Monitors 2024.



Start Ups...



Michael Reichert, Leiter des StarterCenters der IHK Ulm, empfiehlt Startups nie den Blick der Kunden aus den Augen zu verlieren. Foto: IHK Ulm

Startups sind in allen Wirtschaftsbereichen aktiv. Mit einem Anteil von 28,3 Prozent bilden die Informations- und Kommunikationstechnologie seit jeher die größte Branche, gefolgt vom Gesundheitssektor.

StarterCenter als Sparringspartner

Wer sich in Ulm und um Ulm herum mit einem Startup selbstständig machen möchte, findet im StarterCenter der IHK in der Olgastraße eine erste Anlaufstelle. „Wir sehen uns als Sparringspartner und sorgen zum Beispiel mit regelmäßigen Informationsveranstaltungen und auch in Einzelgesprächen für Orientierung und geben von der Idee über den Businessplan bis hin zur eigentlichen Gründung einen Leitfaden an die Hand,“ so Michael Reichert: „Auch wenn die meisten Gründerinnen und Gründer bereits sehr versiert auf ihrem Gebiet sind, bieten wir nach dem Berufsstart auch Qualifizierungen und Weiterbildungen an.“ Denn oftmals fehle es trotz hohen Fachwissens an kaufmännischen Grundkenntnissen und Ideen zur Finanzierung.

Trotz intensiver Vorbereitung und wasserdichten Zahlenwerken ist ein Startup für junge Menschen immer auch ein Sprung ins kalte Wasser. Dieser kann aber gelingen, wenn man, so Michael Reichert, extrovertiert ist und auf Menschen zugehen kann: „Man muss von Beginn Eigeninitiative zeigen und nach einem konkreten Plan wirtschaften. Dann kann man das gewünschte Ziel erreichen.“ Der größte Fehler seien jedoch Fehleinschätzungen. Man müsse lernen, den Markt zu verstehen und den Fokus passgenau auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden richten. Und man dürfe keine Angst haben, zu scheitern. Michael Reichert: „Wenn man Niederlagen wegstecken kann, ist man bereits auf dem richtigen Weg zum Erfolg.“

Stefan Loeffler



Auch beim Studium Generale bleibt immer Zeit für ein kurzes Spielchen.

Ein Volltreffer fürs Leben

Hier kann man Ideen für seine berufliche Zukunft sammeln und mitunter auch Freunde fürs Leben gewinnen. Für Carlotta Müller und Victor Tadić ist ihre Zeit am Aicher-Scholl-Kolleg eine wichtige Orientierungshilfe.

Tooor! Irgendwie kommen Carlotta Müller und Victor Tadić ohne ein kurzes Spielchen nicht am Tischkicker vorbei, wenn sie auf dem Weg zu einer Vorlesung oder ins Atelier sind. Wer sich am Aicher-Scholl-Kolleg (ask) ernsthaft mit seiner beruflichen Zukunft beschäftigt, tut dies immer auch in einer lockeren, fast schon spielerischen Atmosphäre. Vielseitig interessierten und neugierigen jungen Erwachsenen, die nach dem Schulabschluss nicht wissen, wohin die Reise gehen soll, bietet das Studium Generale ein reichhaltiges Angebot, um die eigenen Möglichkeiten, Talente und Neigungen zu entdecken. Von Oktober bis Juli können sich die Kollegiatinnen und Kollegiaten ein Programm aus Seminaren, Vorlesungen, Workshops und Projekten zusammenstellen - ganz nach persönlichem Gusto. Im Angebot sind die Studienbereiche Kunst, Design und Architektur, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, Natur- und anwendungsorientierte Wissenschaften und Sprachen.

Für Carlotta Müller war dies im Sommer ein verlockendes Angebot, auf das sie ihre Mutter nach erfolgreichem Abitur in Biberach aufmerksam gemacht hatte. „Ich hatte wirklich keine Ahnung, was ich tun soll“, so die 19-Jährige.

Schnell zusammengewachsen

Mathe oder doch eher Physik? Victor Tadić aus Stuttgart

war sich nach seinem Abi noch nicht sicher. Die Richtung stimmte schon: „Ich war aber noch nicht soweit, mich sofort nach dem Abitur zu entscheiden.“ Auch der 18-Jährige ist seit Oktober im ask, um sich auf seinen weiteren Lebensweg vorzubereiten. Da er sich auch für Kunst interessiert, belegt er in diesem Bereich Kurse und ist oftmals vor einer Staffelei im Atelier anzutreffen. Für Dr. phil. Andreas Lörcher ist dies ein wichtiger Aspekt der Kolleg-Idee. „Es geht bei uns neben dem Studieninteresse immer auch um die Persönlichkeitsentfaltung der Teilnehmer“, so der wissenschaftliche Leiter des ask. „Es geht im Grunde ja nicht nur um das Studium, sondern darum, was man danach aus seinem Leben macht“, so Victor Tadić, der es sehr schätzt, dass sich das Studium beileibe nicht nur auf die Räume am Hochsträß beschränkt: „Man findet hier wirklich sehr schnell Freunde.“

Anzeige

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

RUNDUM WOHLFÜHLEN.
 IN IHREM ZUHAUSE.
 DAFÜR STEHT LOCHER HAUSTECHNIK.

HEIZUNG

SANITÄR

LÜFTUNG

Locher Haustechnik GmbH
 Oberer Luß 3 | 89155 Erbach
 Tel. 073 05. 96 14-0
 info@locher-haustechnik.de
www.locher-haustechnik.de

Auch Carlotta Müller sieht das so: „Wir sind wirklich in kurzer Zeit sehr fest zusammengewachsen.“ Neben dem Unterricht an der Schule selbst nutzen die Kollegiatinnen und Kollegiaten immer auch das Programm der Volkshochschule Ulm, dem Träger des Aicher-Scholl-Kollegs. „Diese Neugier und das Interesse an unseren Veranstaltungen ist immer ein großes Geschenk für uns“, freut sich vh-Leiter Dr. Christoph Hantel.

Victor Tadić liebt zudem den höflichen und offenen Umgang am Kolleg: „Man hat einfach sehr viele Möglichkeiten sich zu orientieren und sich weiterzubilden, auch politisch.“ Für Carlotta Müller ist das Studium Generale eine perfekte Gelegenheit, sich ausführlich Gedanken über das weitere Leben zu machen: „Es ist einfach eine wundervolle Zeit, die man vom ersten Tag an miteinander verbringt.“ Für die Biberacherin stellte sich bereits mit dem Ende des ersten Trimesters heraus, welcher Beruf für sie zur Berufung werden könnten: „Ich möchte gerne Medizin studieren.“ Im Mai wird sie den entsprechenden Test absolvieren. Bis dahin bleibt sicher noch Zeit für ein paar Kickerspielchen mit Victor. Für beide steht nicht nur aus diesem Grund fest: Das Aicher-Scholl-Kolleg ist für sie ein richtiger Volltreffer.

Stefan Loeffler



Carlotta Müller weiß jetzt, dass sie Medizin studieren möchte. Foto: Stefan Loeffler

Seminare und Exkursionen...

Das Aicher-Scholl-Kolleg (ask) ist ein eigener Fachbereich der Volkshochschule Ulm (vh) und ist im Gebäude der ehemaligen Hochschule für Gestaltung auf dem Oberen Kuhberg untergebracht. Das Studienjahr wird in drei Trimester eingeteilt. In den beiden ersten der drei Einheiten finden Vorlesungen sowie technische und praktische Seminare statt, an den Freitagen werden Exkursionen sowie Studien- und Berufsberatungen angeboten. Unterrichtet wird von Praktikern, Pädagogen, Dozenten, anerkannten Wissenschaftlern und freischaffenden Künstlern. Zu den Kooperationspartnern der ask zählen unter anderem die Universität Ulm, die Hochschule Neu-Ulm, die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd, das HfG-Archiv, die Stadt Ulm, das Leibniz-Kolleg Tübingen, die Agentur für Arbeit Ulm, der Verband Südwestmetall sowie die Handwerkskammer Ulm. Das Kolleg ist offen für junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Abiturientinnen und Abiturienten.



Victor Tadić nutzt die Zeit am Kolleg, um sich auch künstlerisch zu entfalten.

Foto: Stefan Loeffler

Anzeige

Besuchen Sie unsere Webseite

www.tagen.ulm.de

Hier finden Sie Tagungshotels, Eventlocations und Rahmenprogramme für Ihre Veranstaltung in der Zweiländstadt Ulm/Neu-Ulm

Kleine Gesten als großes Dankeschön

Anna ist gelernte Heilerziehungspflegerin, Betina und Maurice sind auf den Weg dorthin. Wir haben uns bei einem Besuch im Wiblinger Tannenhof schlau gemacht, was sich hinter dem Beruf verbirgt, bei dem man Menschen mit Beeinträchtigungen auf vielfältige Weise unterstützen kann.

Sie kommen aus Südamerika und aus Nordrhein-Westfalen und verfolgen nun in Ulm ein gemeinsames Ziel. „Ich möchte Menschen helfen“, so die 20-jährige Brasilianerin Betina, die sich seit Oktober bei der Habila GmbH zur Heilerziehungspflegerin ausbilden lässt: „Es ist mein Traumberuf.“ Auch für Maurice ist die Lehre eine riesige Chance „den Menschen ganz nahe zu sein“. Der Düsseldorfer, der extra für seine Ausbildung nach Wiblingen gekommen ist, war zuvor schon in der Altenpflege und als Inklusionshelfer tätig: „Durch unsere Assistenz können wir dazu beitragen, dass Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen eine aktive Teilhabe in der Gesellschaft möglich ist“, fasst der 29-jährige die wesentlichen Punkte des Berufsbildes zusammen.

Für ein selbstbestimmtes Leben

Voraussetzung für die dreijährige Ausbildung ist eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung oder die Mittlere Reife sowie eine mindestens einjährige angeleitete praktische Tätigkeit in Einrichtungen und Diensten des Sozial- und Gesundheitswesens. Dazu zählen unter anderem ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder ein Praktikum.

Ziel der Ausbildung als Heilerziehungspfleger/in ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen zu unterstützen, eigenständig zu begleiten, beraten und zu pflegen. „Durch diese Arbeit können wir unserer Klientenschaft ein möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglichen“, erklärt Ksenia Prasko, die Leiterin der Abteilung für Klientenservice, Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsmanagement am Ulmer Standort der Habila GmbH.

Das Unternehmen ist Träger des Wiblinger Tannenhofs, einer sozialen Einrichtung, die Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Wohnformen und in einer Werkstatt betreut.

Praxisbezogener Unterricht

In Ulm arbeiten die angehenden Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger unter anderem, unterstützt jeweils von einer Praxisanleitung, in assistierten Wohn- und Beschäftigungsgruppen, gehen mit den Klientinnen und Klienten spazieren, helfen beim Kochen und beim Einkauf oder füttern mit ihnen Ziegen, Schafe oder Kaninchen, die in dem kleinen Tiergarten auf dem Gelände des Tannenhofs besucht werden können.

Bei der Ausbildung kooperiert die Habila GmbH mit dem Diakonischen Institut für Soziale Berufe gGmbH in Dorn-



Menschen mit Beeinträchtigungen nahe sein, das ist der Wunsch von Anna aus Ulm, Maurice aus Düsseldorf und Betina aus Brasilien (v.l.n.r.). Aus diesem Grund haben sie sich am Tannenhof Ulm für die Heilerziehungspflege entschieden.

Foto: Stefan Loeffler

stadt. Gemeinsam decken sie in einem Unterricht mit starkem Praxisbezug in den einzelnen Ausbildungsmodulen die verschiedenen Themen aus dem Berufsalltag ab – von Inklusion über Gesundheit bis Kreativität und Kommunikation.

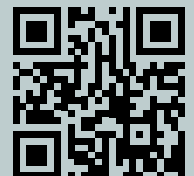
Die 22-jährige Anna aus Ulm hat ihre Ausbildung bereits vor einem Jahr erfolgreich abgeschlossen und ist nun als Fachkraft in einer Fördergruppe tätig, in der sie den Klientinnen und Klienten hilft, ihre sozialen und motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Vor ihrer Ausbildung hat sie im Tannenhof bereits hospitiert und schon in dieser Zeit gespürt, wie schön es ist, miteinander Zeit zu verbringen. Und gewinnbringend: „Wir lachen sehr viel, und oftmals sind es ganz kleine Gesten, die ein großes Dankeschön ausdrücken.“

Stefan Loeffler

Mehr Teilhabe und Selbstständigkeit

Die Habila GmbH bietet in 22 Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg für rund 1.600 Menschen mit Behinderung individuelle Hilfeplanung und Assistenz für Teilhabe und Selbstbestimmung. Die Mitarbeiter begleiten Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit und tragen Sorge für diejenigen, die besonderen Schutz und intensive Unterstützung brauchen. Durch passgenaue und dem individuellen Bedarf entsprechende Assistenzangebote fördert das Unternehmen Teilhabe, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit.

Weitere Infos unter www.habila.de





Vom 13. - 15. Februar findet die 12. Ulmer Bildungsmesse auf dem Ulmer Messegelände statt.

Die 12. Ulmer Bildungsmesse kommt!

Informieren, erleben, ausprobieren – vom 13. – 15. Februar 2025 gibt es auf dem Ulmer Messegelände eine Vielfalt an Informationen zu Schule, Ausbildung, Studium und Weiterbildung.

In sieben Hallen präsentieren sich 260 Aussteller mit vielen Aktionen und über 1.500 Bildungsangeboten. Ein umfangreiches Rahmenprogramm ergänzt das Messeerlebnis:

- Fachvorträge - Tipps für die Berufswahl, die Bewerbung, das Vorstellungsgespräch und vieles mehr.
- Berufe-Kurzpräsentationen – Vorstellung zahlreicher Ausbildungsberufe und Studiengänge.
- "Check den Markt" – Kurzvorstellung von Ausstellern unter dem Motto "Du willst zu uns, weil..." in einer Bilder-Präsentation.

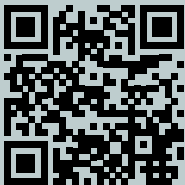
Eine gute Messevorbereitung hilft, sich zurechtzufinden und schafft beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Messebesuch.

Auf der Website www.bildungsmesse-ulm.de gibt es die Möglichkeit, Aussteller und Programmpunkte vorzumerken.

Auch Eltern sind als wichtigste Begleiter bei der Berufswahl eingeladen. In Vorträgen wie „Hilfe, mein Kind sucht einen Beruf!“ oder „Wie finde ich den Beruf, der zu mir passt?“ erhalten Eltern umfassende Informationen und Beratung, um ihr Kind in dem Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

Weitere Informationen

Die 12. Ulmer Bildungsmesse hat am Donnerstag und Samstag von 9 bis 16 Uhr, am Freitag von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Alle Informationen unter www.bildungsmesse-ulm.de

Anzeigen

Wie künstliche Intelligenz unsere Arbeitsplätze verändert

Die Befürchtung, dass langfristig intelligente Maschinen unsere Gesellschaft dominieren, erscheint aus heutiger Sicht eher unwahrscheinlich. Denn Computer sind schlicht nicht intelligent, sondern spielen Intelligenz nur vor, indem sie souverän mit sehr großen Datenmengen hantieren. Sicher wird künstliche Intelligenz (KI) aber Einfluss auf unsere Arbeitswelt gewinnen. Ob sie uns bei Routineaufgaben entscheidend entlasten oder bestimmte Arbeitsplätze ganz ersetzen kann, werden die nächsten Jahre zeigen. Vor allem braucht es dazu Mut und den Willen der Leitungsebene, in der Privatwirtschaft ebenso wie in der Verwaltung. Die Stadt Ulm geht dabei mit großen Schritten voran.

Wie spricht man eine künstliche Intelligenz an? Ich versuche es mal direkt: „Schwätsch du au schwäbisch?“ Prompt kommt die Antwort: „Ja freilich, i schwätz au Schwäbisch! I bin der Ulmer Spatz, der Chatbot von Ulm. Wenn du Froga hosch, nur raus damit!“ Damit beweist der neue Online-Assistent „Ulmer Spatz“ schon mal Bürgernähe. Natürlich spricht der Chat-Bot der Stadt standardmäßig hochdeutsch, neben derzeit 18 weiteren Sprachen. Außerdem lässt sich noch der Sprachstil wählen. Der Modus „Billie Eilish“ etwa liefert Antworten in Jugendsprache.

„KI darf auch Spaß machen,“ meint dazu Verena Till, Projektleiterin bei der IT-Abteilung der Stadt. Sie hat das Projekt „Ulmer Spatz“ koordiniert. Für eine Verwaltung ging es ungewohnt schnell. „Im März 2024 haben wir den Auftrag vergeben und am Schwörmontag ging der Bot bereits Online.“ Das initiale „Anlernen“ der KI laufe weitgehend automatisch ab, mehr Zeit sei dann aber in die Optimierung zu stecken. Dabei lassen sich genaue Regeln definieren, etwa welche datenschutzrelevanten Fragen nicht beantwortet werden oder dass ein bestimmter Umgangston gewahrt wird.



Chatten mit dem Ulmer Spatz (Mockup Handy/Hand: pixabay.de)



Foto: stock.adobe.de

Geballtes Wissen

Ganz rund lief es anfangs noch nicht, kurz nach dem Start hatten Stimmen aus dem Gemeinderat eine sofortige Abschaltung gefordert, weil es Fehlinformationen gab. Das habe sich aber inzwischen herausgewachsen, meint Till. Der „Ulmer Spatz“ verbessert sich selbstständig durch maschinelles Lernen. Je mehr Wiederholungen bestimmter Fragestellungen, desto präziser werden die Antworten.

Dahinter steckt die Turbo-KI von GBT 4.0, die auch für die Plattform chatGBT benutzt wird. Die Entwickler*innen des Ulmer Startups YOUUniquehorns nutzen dafür eine entsprechende Schnittstelle (API) des GBT-Anbieters OpenAI. „Das Large Language Model von GBT 4.0 bringt bereits das geballte Wissen des Internets sowie alle gängigen Sprachen mit“, sagt der bei YOUUniquehorns Verantwortliche Benjamin Steinvorth, „allerdings nicht sehr in die Tiefe gehend.“

Um präzise Antworten auf Fragen nach Ämtern und Öffnungszeiten, Zuständigkeiten oder aktuellen Ereignissen in der Stadt Ulm zu geben, wurde der Bot mit den Daten von ulm.de sowie weiteren internen Quellen gefüttert. So behält man die Kontrolle über den Inhalt. Gehen die Fragen darüber hinaus, werden auch andere Quellen angezapft. Woher die Information stammt, wird jeweils angegeben, sodass man an entsprechender Stelle weiter recherchieren kann.

Was bringt uns die KI?

In diesem Fall liegen die Vorteile einer KI auf der Hand: Statt sich mit Suchmaschinen mühsam durch den Informationsdschungel zu hangeln, liefert ein guter Chatbot schnell einen strukturierten Überblick zu einer speziellen Fragestellung. Und er reagiert auf Nachfragen, lernt dadurch stetig dazu. Im Fall des GBT-Modells wird auch die Übersetzung in fast jede gängige Sprache sowie in „leichte Sprache“ im Sinne der Barrierefreiheit öffentlicher Information mitgeliefert.

Die derzeit häufigsten KI-Anwendungen basieren auf „Large Language Models“ (LLM), Algorithmen die auf die Erkennung von Mustern in großen Textmengen trainiert werden. Sie verstehen die Bedeutung der menschlichen Sprache, können eigenständig Texte generieren und mit Menschen kommunizieren. Das macht sie besonders für Wissensberufe interessant, die mit großen Mengen von Information umgehen müssen und viel Recherchearbeit leisten. Auch das Verfassen von Rechtsdokumenten, Handbüchern oder Berichten kann durch LLMs erheblich erleichtert werden.

Die deutsche Verwaltung strebt vor allem nach Rechtssicherheit. Ein Beispiel, warum Vieles so lange dauert, ist das komplizierte öffentliche Vergaberecht. Ausschreibungen etwa für Straßenbauprojekte konform zu den europäischen und nationalen Bestimmungen wasserdicht zu verfassen, erfordert eine Menge Wissen und dauert vor allem lange. Hier hofft man auf die Unterstützung von KI-Systemen. Dank maschinellen Lernens aus bereits erfolgten Verfahren könnten kritische Punkte schneller erkannt und Vergabe-Entscheidungen deutlich einfacher und objektiver getroffen werden.

Weitere hilfreiche Anwendungen werden vor allem im Kundenservice erwartet. Überall, wo häufig ähnliche Anfragen gestellt werden, kann eine KI vorsortieren und selbst Antworten generieren. Gestressten Servicemitarbeiter*innen sollte damit ein Großteil der Routine-Gespräche erspart bleiben. Bei der Stadt Ulm steht außerdem „Albert“ in den Startlöchern. Das nach dem Ulmer Universalgenie benannte LLM

wird künftig den Mitgliedern des Gemeinderats bei der Sichtung der umfangreichen Sitzungsunterlagen assistieren, um sich schneller einen Überblick zu verschaffen. Entscheidungen werden nach wie vor die Rät*innen selbst, allerdings besser informiert. Damit spielt Ulm deutschlandweit als KI-Pionier unter den Städten ganz vorne mit.

Arbeiten mit großen Textmengen wird dank KI deutlich geschmeidiger.

Zuverlässigkeit und Datenschutz

Die Anwendung von KI in der öffentlichen Verwaltung wird aus Sicht des Datenschutzes häufig in Frage gestellt. Die hohen Standards der Europäischen Datenschutzrichtlinie zu erfüllen, war deshalb einer der zentralen Aspekte bei der Entwicklung des GBT-basierten Produkts „BotBucket“ des Ulmer Unternehmens YOUniquehorns. So werden keinerlei Daten außerhalb der EU verarbeitet und personenbezogene Daten nur mit entsprechenden Einschränkungen ausgegeben.

Klickt man beim „Ulmer Spatz“ auf den kleinen Info-Button, gibt es eine umfangreiche Beschreibung, was man von ihm erwarten kann und was nicht. Beispielsweise sagt er

über sich: „Manchmal kann es passieren, dass ich Informationen erfinde oder halluziniere. Das liegt daran, dass ich auf Wahrscheinlichkeiten basiere, um die nächste passende Antwort zu generieren, und nicht immer Zugriff auf aktuelle oder korrekte Informationen habe.“ Das sagt im Wesentlichen schon aus, was im Umgang mit KI zu beachten ist. Meist sind die Informationen richtig, manchmal aber auch nicht. Besser, man prüft das nochmal nach. Teilweise entsprechen die Antworten des Bots noch nicht dem aktuellsten Stand, wie etwa bei der Frage nach der Legalisierung von Cannabis oder der aktuellen Zusammensetzung des Ulmer Gemeinderats.

Vorsicht bleibt also geboten. „Gerade als Entwickler möchte ich betonen, dass man von einer KI generiertes Wissen immer kritisch hinterfragen sollte“, gibt der Ulmer Entwickler Steinvorth zu bedenken. Immerhin 97 % korrekte Antworten liefert der „Ulmer Spatz“ nach Aussage seines Unternehmens aktuell. Doch falsche oder veraltete Informationen herauszufiltern, verlangt ein hohes Maß an Informationskompetenz von den Anwender*innen. Dies wird künftig eine wichtige Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft sein.

Thomas Dombeck

Anzeige



LASSER
Garten- und Landschaftsbau

- Humusarbeiten
- Hochbeete
- Pflanzung, Pflege, Heckenschnitt, Baumpflege
- Erdarbeiten
- Kunstrasen
- Pflasterarbeiten
- Häckselarbeiten von Grünut
- Gartenabo
- Gartentester

Daniel Lasser | Landschaftsgärtner
Magirusstraße 12, 89077 Ulm
Mobil: 01573 / 39 83 742
E-Mail: daniellasser7@gmail.com



Interview: Verena Till zum KI-Einsatz bei der Stadt Ulm

Was macht für Sie KI in der Verwaltung aus, wo ist der Übergang zwischen reiner Digitalisierung und KI-Projekten?

Künstliche Intelligenz in der Verwaltung zeichnet sich durch die Fähigkeit aus, automatisierte Entscheidungen zu treffen und Prozesse zu optimieren, die über einfache digitale Abläufe hinausgehen. Der Übergang von reiner Digitalisierung zu KI-Projekten erfolgt, wenn Systeme beginnen, aus Daten zu lernen und eigenständig Muster zu erkennen, um komplexe Aufgaben zu bewältigen. In der Ulmer Stadtverwaltung beschäftigen wir uns derzeit insbesondere mit den Potenzialen generativer KI, also KI, die neue Inhalte generiert.

Wo sehen Sie bei der Stadt Ulm das größte Potenzial für eine Entlastung durch KI?

Wir sehen zum einen großes Potenzial für eine Entlastung durch generative KI insbesondere in der automatisierten Beantwortung von Bürgeranfragen. Durch den Einsatz von KI-gestützten Chatbots wie dem Ulmer Spatz können Routineanfragen effizienter bearbeitet werden, was die Mitarbeiter entlastet und den Bürgern schnellere Antworten bietet, und das rund um die Uhr und auf verschiedenen Sprachen. Zum anderen hilft generative KI verwaltungsintern bei der Arbeit mit großen Textmengen. Es können beispielsweise relevante Informationen aus großen Datenmengen extrahiert und zusammenfasst werden.

Welche Berufe werden davon vor allem profitieren?

Besonders profitieren können Sachbearbeiter, die regelmäßig mit sehr großen Textmengen arbeiten. KI unterstützt nämlich auch bei der Erstellung neuer Texte, wie z.B. bei der Formulierung von Gemeindedrucksachen. Hierfür nutzen wir unseren Chatbot „Albert“.

Was ist das Wichtigste, um KI und Digitalisierung in der Verwaltung zügig umzusetzen?

Um KI-Projekte in der Verwaltung zügig umzusetzen, ist ein klares Bekenntnis der Führung zu KI entscheidend. Eine Kultur, die Mut und die Bereitschaft fördert, neue Dinge auszuprobieren und Fehler als Lernchance betrachtet, ist ebenso unerlässlich. Zudem sollte die kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden im Fokus stehen.

Halten Sie es für machbar, alle derzeit Beschäftigten auf diesem Weg mitzunehmen?

Man sollte es zumindest versuchen! Wir möchten mit unseren KI-Chatbots Lösungen für die tägliche Arbeit anbieten und einen wirklichen Mehrwert schaffen. Wir wollen unsere Kolleg*innen ermutigen, diese Lösungen auszuprobieren und diesen Mehrwert selbst zu entdecken.

**Verena Till
ist KI-Koordinatorin
bei der IT-Abteilung
der Stadt Ulm.**

Selbstverständlich bieten wir aber auch Formate, in denen wir die Funktionsweise der Technologie erklären und Tipps und Tricks für den Umgang mit generativer KI geben.

Lässt sich der Einsatz von Tools wie GPT mit unseren europäischen Datenschutzbestimmungen vereinbaren?

Im Rahmen unserer Chatbot-Projekte haben wir uns intensiv mit Datenschutzfragen auseinandergesetzt und sind natürlich auch im Austausch mit unserem Datenschutzbeauftragten. Wir nutzen nicht ChatGPT direkt, sondern haben über die Software-Lösung unseres Dienstleisters eine datenschutzkonforme Lösung für die Nutzung von Chatbots in der Verwaltung gefunden.

Thomas Dombeck

Anzeige

In Ulm, um Ulm und um Ulm herum!

Ein Gold Ochsen Original bleibt das Original.



www.goldochsen.de



Ulms flüssiges Gold. Seit 1597.

  @brauereigoldochsen

Kostbare Momente

Sarah Schneider mag sehr gerne Kirschsafft mit Limette. Doch noch viel lieber hat sie es, wenn sie krebskranken Kindern mit ihren Saftvariationen ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann. Und das macht sie oft.

Achtung Fruchtalarm! Das heißt es jede Woche ab 15 Uhr auf der kideronkologischen Station der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Ulmer Michelsberg. Doch statt in Deckung zu gehen, schauen die Kinder den freiwilligen Helferinnen und Helfern dieses bundesweiten Kinderkrebsprojektes freudig entgegen. Ja, die „Fruchties“ sind mal wieder da und bieten mit ihrer mobilen Cocktailbar jede Menge Mixgetränke an und damit eine erfrischende Unterbrechung des oftmals so grauen Klinikalltags.

Und dafür sorgt auch Sarah Schneider, die seit Juli dieses Jahres dabei ist und über die Ulmer Freiwilligenagentur „engagiert in ulm e.V.“ auf das Projekt aufmerksam wurde. In der Regel macht sie sich zweimal im Monat als eine von aktuell zehn aktiven Ulmer Fruchties auf den Weg zur Eythstraße. „Dort bekommen wir zuerst wichtige Informationen über Unverträglichkeiten und Besonderheiten der kleinen Patienten“, so die 26-Jährige, die Food Management studiert. Hygiene ist auf einer onkologischen Station einfach das A und O, so dass sie sich mit ihrer Teamkollegin Arin Khadra zuallererst in der Küche gründlich auf ihren Einsatz mit den verschiedenen Säften und Sirupsorten vorbereitet. Es gibt unter anderem Ananas, Orange, Erdbeere und Maracuja. Sarah Schneider: „Der absolute Renner ist Bananensaft.“ Die Auswahl ist reichlich, aus der sich die Kinder und Jugendlichen ihren ganz eigenen Fruchtcocktail mit oder ohne Eiswürfel mixen können. Sarah Schneider: „Da entstehen die zauberhaftesten Farbmischungen.“

Respekt vor den ersten Besuchen

Wundervoll sind auch die Begegnungen mit den unterschiedlichsten Kindern, die die Dauer des Fruchtalarm-Besuches immer selbst bestimmen. „Man erkennt schnell, welche Herausforderungen die Kinder zu bewältigen haben und wieviel Kraft und Stärke sie im Kampf gegen den Krebs benötigen“, so die gelernte Erzieherin, die durchaus Respekt vor ihren ersten Besuchen hatte. Müssen möchte sie keinen Einzigen: „Jeder bisherige Einsatz hat mir sehr viel gegeben, denn man sieht, dass die Kinder für kurze Zeit abschalten und trotz ihrer schwierigen Situation oftmals eine positive Ausstrahlung haben können.“ Ihr Motto: Zeit schenken und Freude teilen. Vor einigen Wochen konnten sie ein sehr aufgewühltes Kind, das nach einer Operation unter starken Schmerzen litt, etwas beruhigen und sogar ein kurzes Lächeln beobachten. Sarah Schneider: „Das war ein sehr kostbarer Moment für mich.“ Und so lernt sie auch von den Kindern und Jugendlichen auf der Station, und ihr wird immer wieder bewusst: „Gesundheit ist wertvoll und keine Selbstverständlichkeit.“

Doch eines ist für sie ganz klar. In der Ulmer Klinik am Michelsberg möchte sie noch sehr oft Alarm schlagen. Fruchtalarm.



Die 26-jährige Sarah Schneider besucht seit Juli 2024 als Fruchtie die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Ulmer Michelsberg.

Foto: Giuseppe Bentivegna

Über Fruchtalarm

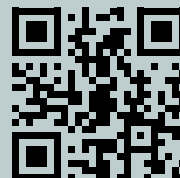
Fruchtalarm ist ein rein spendenfinanziertes Projekt für krebskranke und schwerstkranke Kinder und Jugendliche und ist im Jahr 2010 entstanden, als ein Ehepaar aus Bielefeld ihren achtjährigen Sohn durch eine unheilbare Krebserkrankung verlor.

Heute schwärmen etwa 300 ehrenamtliche Fruchties an insgesamt 41 Standorten in ganz Deutschland aus und besuchen Patientinnen und Patienten auf Onkologie-Stationen, in Rehakliniken und Kinder- und Jugendhospizen.

Neben der Abwechslung, die sie in die Krankenzimmer bringen, erfüllen die Fruchtcocktails durchaus einen medizinisch-therapeutischen Zweck. „Eine Chemotherapie erschwert in sehr vielen Fällen die Flüssigkeitsaufnahme und verändert den Geschmackssinn“, so Projektmanager Giuseppe Bentivegna, der auch für die Ulmer Fruchtalarme zuständig ist: „Die selbstgemischten Drinks sollen durch ihre Frische und ihre Farben zum Trinken animieren.“

Bei seiner Arbeit setzt das in Bielefeld ansässige Projektteam auf nachhaltiges Handeln. Ein Dienstfahrrad steht im Büro den Mitarbeitenden zur Verfügung, die ihre Geschäftsreisen durch Deutschland mit der Deutschen Bahn absolvieren. Die Fruchtsäfte werden ausschließlich in Glasflaschen angeboten, und auch die Trinkhalme sind nicht aus Plastik, sondern aus essbarem Papier gefertigt.

Wer mehr erfahren oder das Projekt unterstützen möchte, findet unter www.fruchtalarm.de weitere Infos.



Wo die Bewohner einer reichen Stadt leben

Eine Nacht unter Null Grad ist wieder vorbei. Ein eisiger Wind pfeift, es regnet. An der Donau unter der Ulmer Eisenbahnbrücke ist es ziemlich farbenfroh. Farbenfroh deshalb, weil dort bei näherer Betrachtung ein Camp aus vier Zelten, vielen Taschen und anderem Krimskrams ist. Und bei noch näherer Betrachtung kann man auch, ganz verummt, den ein oder die andere erkennen. Andrea zum Beispiel. Sie ist 69 und sitzt Tag und Nacht auf dem Sofa neben ihrem Zelt. Das hat ihr jemand mal hingestellt. Gottseidank. Denn seit ein paar Monaten hat sie Rheuma und kann nicht mehr liegen. Sie sitzt dort deswegen auch nachts, hinter zwei Schirmen, die den Wind und Regen abwehren sollen.

Und damit sie auch gegen anderes besser geschützt ist. Sie erzählt: „Kürzlich haben junge Leute nachts Eiswürfel über mir ausgeschüttet.“ Sie erzählt das, ohne besonders betroffen zu wirken. Solche Sachen passierten leider immer wieder. Sie sei froh, dass die Stadt dulde, dass sie und ihre Nachbarn unter der Brücke kampieren dürfen. Gleichzeitig bekommt sie regelmäßig Besuch von Ratten, wenn sie nachts auf dem Sofa sitzt. „Aber die tun mir ja nichts“, lacht sie. Die Drogen, die ihr angeboten werden und hier in der Gegend vertickt werden, lehnt sie dankend ab. Auf die Gesellschaft von manch zwielichten Männern könnte sie verzichten. Da ist etwa der junge Mann, der sich zu ihr anpirscht, sagt, er möchte bei ihr bleiben und ihr dann die Hand hinten unter die Jacke auf die Haut legt. Mit so jemandem muss die normalerweise sehr freundliche Frau dann Klartext reden. Und schüttelt gleichzeitig den Kopf. „Denen ist ganz egal,

Kürzlich haben junge Leute Eiswürfel über mir ausgeschüttet.

wie alt ich bin.“ Einer hat sie gefragt, ob sie sich etwas dazu verdienen wolle. Andere haben mit Scherben ihr Zelt zerstört. Ein anderer überfiel sie, als sie im Zelt lag. Da ist sie dann raus und hingefallen. Auf den Hinterkopf. Drei Wochen habe sie im Krankenhaus gelegen.

Seit eineinhalb Jahren lebt Andrea auf der Straße. Seit ihr Mann plötzlich verstorben ist und sie alleine die Wohnung nicht mit ihrer Rente bezahlen konnte. Ihr einziges Kind von ihrem geschiedenen Mann sei verstorben. Davor hatte sie noch ein paar weitere Schicksalsschläge.

Die erste Zeit ohne Wohnung schlief sie auf einer Bank am Zentralen Omnibusbahnhof, neben dem Ulmer Bahnhof. Dort sei ihr eines nachts ihr Hab und Gut gestohlen worden. Ins Übernachtungsheim vom Roten Kreuz wollte sie nicht. „Da darf man nur schlafen und muss tagsüber draußen sein. Da könnte ich dann nicht, wie hier, so viele Sachen haben und müsste immer irgendwo herumlaufen.“



Ein Camp aus Zelten, Taschen und Schirmen unter der Brücke ist die Heimat von Andrea. Foto: Isabella Hafner

Anzeige



Verantwortung für Mensch, Natur und Gesundheit

Wir setzen uns für eine umweltfreundliche, gesunde Zukunft ein. Für ein nachhaltiges Leben und eine gesunde Gesellschaft.



GESUNDNAH

**AOK Baden-Württemberg
Die Gesundheitskasse Ulm-Biberach.**

RWK - 538850 - 11/24 - Foto: Getty Images



schon viele nette Leute. Viele fragen einfach, was ich brauche.“ Und dann kommt gerade ein Mann vorbei, der ihr spontan Geld in die Hand drückt. „Mei, des is liab!“, sagt sie in ihrem oberbayerischen Akzent. Wenn sie etwas von Passanten bekommt, teilt sie es mit ihren Nachbarn. Sie ist so etwas wie die Mutter hier unter der Brücke. Und wünscht sich trotzdem, endlich wieder ein Dach über dem Kopf zu haben.

Isabella Hafner

Ab und zu sich aufwärmen, in Geschäften zum Beispiel, eine Nacht drinnen mal zwischendurch - große Sehnsucht? Andrea weiß, wenn sie das macht, dann fällt es ihr danach umso schwerer, sich wieder an die Kälte zu gewöhnen. Deshalb lässt sie es meistens bleiben.

Viele, die hier an der Donau entlang kommen, kennen sie schon. „Manche Kinder rufen morgens auf dem Weg zur Schule: Hallo Andrea, wie geht's dir?“ Andere Menschen schauen weg. „Manche Kinder wollen zu mir herkommen, dann sagen die Eltern, das sollen sie nicht“, erzählt sie. „Ich finde, das soll jeder machen, wie er meint. Aber man sollte dann den Kindern auch erklären, warum jemand obdachlos ist. Du bist schneller draußen, als du denkst. Jeder hat hier seine Geschichte.“ In einem anderen Zelt hat ein Tibeter sich niedergelassen. Er schreibt Gedichte und sei aus dem Tibet geflüchtet. Ihr direkter Zelt Nachbar ist noch sehr jung.

Andrea liest gerne und schreibt ihre Beobachtungen von ihrem Posten aus und ihre Gedanken jeden Tag in ihr Notizbuch. Sie lacht. „Vielleicht will ja jemand mal ein Buch draus machen.“ Mit Gedanken von der Straße. Alkohol verschmäht sie.

Andrea klagt nie. Sie freut sich über jeden, der stehen bleibt, kurz mit ihr ratscht. Sie fragt, wie es geht. Viele Menschen finden sie so sympathisch, dass sie ihr etwas vorbei bringen. Wie die Frau, die eine Wärmflasche dabei hat, die sie unter ihre Decke aufs Knie legt und ihr Rheuma etwas lindert. Oder die andere Frau, die eine Kanne Tee hinstellt, die Frau mit dem schön verpackten Weihnachtsgeschenk, die Jugendlichen aus Afghanistan, die ein TikTok-Video von ihr gemacht haben, wodurch sie noch bekannter geworden ist. Andrea sagt: „Es gibt

Diese Stellen bieten Hilfe für Wohnungslose:

Wohnungslosenhilfe der Caritas

Bessererstraße 39 | 89073 Ulm
Katrin Vrkaš
Tel. 0731 969996 0
fbs@caritas-ulm-alb-donau.de

Übernachtungsheim des DRK

Frauenstraße 123 | 89073 Ulm
Oliver Kießling
Tel.: 0731 / 14 44 - 39
E-Mail: oliver.kiesling@drk-ulm.de

Der Kältebus des DRK

ist erreichbar unter Tel. (0171) 299 18 98.

Wenn Sie eine hilflose Person finden, wählen Sie den Notruf: 112.

Sie möchten Wohnraum für Menschen in schwierigen Situationen zur Verfügung stellen?

Drehscheibe Wohnraum der Stadt Ulm:

Persönliche und unverbindliche Informationen unter 0731 161-5400

Anzeige

Wir kümmern uns um Ihre Anliegen.



Ihre CDU/UfA-Fraktion

Rathaus - Marktplatz 1, 89073 Ulm | Tel. 0731 618220 | mail@cdu-ufa.de | www.cdu-ufa.de



Dr. Thomas Kienle



Winfried Walter



Barbara Münch



Dr. H.-W. Roth



Brigitte Röder



Dr. Bernd Mattiesen



Dr. Karin Hartmann



Mario Schneider

„Aus den Stadtteilen“

Besser leben ohne Müll! Neue Initiative für eine müllfreie Weststadt

Alte Matratzen, Sperrmüllhäufen, umgeworfene Tonnen und Gelbe Säcke soweit das Auge reicht – an manchen Tagen gleicht die Ulmer Wagnerstraße einer Mülldeponie. Dann herrscht Hochbetrieb bei den Entsorgungsbetrieben (EBU). Viertelstündlich gehen Beschwerden ein, die zu bearbeiten sind, wilde Ablagerungen müssen aufgenommen und kontrolliert werden. Oft können die Verursacher ausfindig gemacht und zur Verantwortung gezogen werden. Sonst trägt die Allgemeinheit die Entsorgungskosten, meist in vierstelliger Höhe. So kann es nicht weitergehen, findet das Team Abfallberatung der EBU und startet im Frühjahr eine Aufklärungskampagne in der Weststadt.

Susanne Haible vom Team Abfallberatung kann ein Lied davon singen. Täglich wendet sie einen Großteil ihrer Arbeitszeit zur Verfolgung und Bearbeitung wilder Müllablagerungen auf. „Unsere Müllkontrolleure sind den ganzen Tag im Einsatz“, berichtet sie. „Tatsächlich können wir über die Hälfte der untersuchten Fälle aufklären.“ Den Rest müssen die EBU auf Kosten der Allgemeinheit entsorgen. Oft hilft schon ein Gespräch vor Ort oder ein geduldiges Telefonat mit der Verwaltung weiter, kurzfristig eine Lösung zu finden oder die Verursacher zur Vernunft zu bringen. Dauerhaft lösen lassen sich die Probleme dadurch nicht. Denn die schiere Menge der Vorkommnisse in sämtlichen Stadtteilen macht eine konsequente Ahndung praktisch unmöglich.



Wild umherstehende Mülltonnen - ein häufiger Anblick in Ulm. Foto: EBU



Müllkontrolle im Ulmer Westen. Foto: EBU

Die Ursachen sind vielschichtig

Wer macht denn sowas? – fragen sich viele Ulmer*innen sicherlich mit wenig Verständnis, denn die große Mehrheit hält sich gewissenhaft an die Entsorgungsregeln. Schnell wird dann der Ruf nach Kontrolle und Bestrafung laut. Das ist sicher eine Notwendigkeit, die auch schon praktiziert wird. Für eine Ausweitung bräuchte es mehr Personal. Doch das kann nur ein Teil der Maßnahmen sein, denn die Gründe für solches Verhalten sind vielschichtig. Bereits eine einzige abgestellte Mülltüte lässt die Hemmschwelle sinken, lästige Abfälle einfach dazu zu stellen. Die Anonymität der großen Wohneinheiten mit häufig wechselnden Mieter*innen trägt erheblich dazu bei.

Hier scheint die gesellschaftliche Problematik durch, die hinter der Vermüllung solcher Brennpunkte steckt. Viele Anwohner*innen schrecken davor zurück, ihre Beobachtungen in Form einer Anzeige mitzuteilen, aus Angst vor Repressionen. So wie im Februar 2024, als der Sperrmüllberg am Theodor-Heuss-Platz auf mehrere Kubikmeter angewachsen war und die EBU zur Aufklärung eine Belohnung aussetzten. „Trotz vieler Hinweise konnten wir nur kleinere Mitläufer ermitteln“, sagt Susanne Haible, die damals die Anrufe entgegennahm. „Die Hauptverursacher waren unauffindbar.“ Bisweilen stecken sogar gewerbliche Aktivitäten dahinter.

Die Vermüllung ist Ausdruck eines gesellschaftlichen Problems.

Doch Skrupellosigkeit ist nicht der einzige Grund für solch asoziales Verhalten. Nicht alle handeln bewusst oder verstehen das Konzept unserer Kreislaufwirtschaft. Häufig scheidet es schon an Sprachbarrieren. Zu selten werden neue Mieter*innen ausreichend über die Entsorgungsvorschriften aufgeklärt oder haben schlicht keinen Platz für eine ordentliche Mülltrennung. Diesem Personenkreis soll nun mit dem Projekt „LEB NICHT IM MÜLL“ die Hand gereicht werden, um ein regelgerechtes Verhalten zu ermöglichen.



Kampagnen-Motive der Abfallberatung. Grafik: dreivorzwölf marketing

Kommunikation auf Augenhöhe

In 5 Sprachen werden die EBU mit verschiedenen Kooperationspartnern ab dem Frühjahr auf die Menschen in der Weststadt zugehen, um über die Regeln aufzuklären. Allerdings nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern als Angebot zum Mitmachen. Das Konzept der Ulmer Müllscouts stand dabei Pate. Deshalb ist auch die Agentur „dreivorzwölf“ mit von der Partie, die für Ulm die Müllscouts organisiert. Im letzten Jahr startete diese ein ähnliches Projekt mit der Stadt Ludwigshafen, wo es schnell positive Impulse gab.

Anhaltende Erfolge setzen freilich ein langfristiges Engagement voraus. Und das kann nicht von den EBU geleistet werden, sondern ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Hier sind alle Bewohner*innen gefragt, ihrer Umgebung etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, um die Anonymität zu durchbrechen und ein gemeinsames Verantwortungsgefühl zu entwickeln. Deshalb war es dem EBU Team wichtig, Partner wie die AG West, die Quartierssozialarbeit und die Wohnbaugenossenschaften von Anfang an mit einzubinden. Gemeinsam wurden Ansatzpunkte und mögliche Maßnahmen erörtert.

Ab Mai 2025 sollen an verschiedenen Brennpunkten der Weststadt regelmäßig Straßenaktionen und Müllsammlungen stattfinden. Mittels auffälliger Werbeträger, kleiner praktischer

Give-Aways sowie Rate- und Spielangebote will das Projektteam mit den Bewohner*innen ins Gespräch kommen, um für die Abfallproblematik zu sensibilisieren. Speziell geschulte Müllscouts werden dabei personell unterstützen. Parallel werden die EBU auf Vermieter*innen zugehen und lokale Möglichkeiten einer geordneten Entsorgung prüfen. Ebenfalls geplant sind Projekte mit den Schulen der Weststadt. Kinder können als Multiplikator*innen oft in ihre Familien hineinwirken.

Die von „dreivorzwölf“ entwickelte Aufklärungskampagne setzt auf eine eindrückliche Bildsprache. In grellen Farben werden Müllansammlungen in der Weststadt gezeigt, davor weiße Silhouetten von spielenden Kindern. Die Botschaft ist klar: Hier passt etwas nicht zusammen. Die weißen Gestalten signalisieren, dass jede*r betroffen sein kann, ein Appell an die Eigenverantwortung. Die Motive sollen längerfristig plakatiert und als Postkarten verteilt werden. Ein aufgedruckter QR-Code verweist auf leicht verständliche Informationsseiten in der jeweiligen Sprache. Um möglichst Viele anzusprechen, hat das Projektteam anhand der Bevölkerungsstatistik der Weststadt die fünf häufigsten Sprachen ausgewählt. Bleibt zu hoffen, dass sich die Zielgruppen angesprochen fühlen und dies auch zu einer besseren Sozialkontrolle führt.

Thomas Dombeck



Sperrmüllablagerungen am Theodor-Heuss-Platz. Foto: EBU



Die Ulmer Hauffstraße ist ein Hotspot der Vermüllung. Foto: EBU

Share Economy statt Kaufrausch

Rund die Hälfte unserer CO₂ Emissionen verursacht der Konsum von Waren. Wie oft wir aufwändig produzierte Güter oder Geräte kaufen, beeinflusst unsere persönliche Klimabilanz entscheidend. Daher gilt der Grundsatz: Alles so lange verwenden wie möglich und selten benötigte Dinge lieber leihen statt kaufen. Möglichkeiten gibt es inzwischen viele, vom Reparaturcafé bis zum Carsharing. Wer dazu nicht das geeignete Umfeld hat, kann auf organisierte Dienstleistungen zurückgreifen. Das Haus der Nachhaltigkeit Ulm/Neu-Ulm (HdN) leistet dabei Pionierarbeit.

Die Reparatur kaputter Geräte entlastet die persönliche CO₂-Bilanz.

„An dieser Stelle gibt es oft verstopfte Abflussschläuche“, erläutert Prof. Gerald Stengele bei unserem Besuch an einer Waschmaschine. „Das ist schnell repariert.“ Die unterschiedlichsten Waschmaschinen-Fabrikate und ihre Wehwechen kennt der Maschinenbau-Ingenieur und Dozent an der THU inzwischen auswendig. Denn er ist Mitinitiator des Reparaturbetriebs „repair4U“ im Haus der Nachhaltigkeit Ulm/Neu-Ulm. Seit rund einem Jahr werden in der Hinterhofwerkstatt der Augsburgener Straße 23-25 Wäschetrockner sowie Wasch- und Spülmaschinen von Spezialisten ehrenamtlich repariert und so mit einem zweiten Leben versehen.

Was „repair4U“ leistet

„Oft kaufen die Betroffenen gleich eine neue Maschine, weil die Reparatur durch Fachbetriebe zu teuer ist oder gar nicht angeboten wird“, weiß Stengele aus Erfahrung. In diesem Fall werden die reparierten Geräte zu sehr günstigen Preisen abgegeben bzw. stehen als Leihgeräte für Notfälle bereit. Das Konzept leuchtet ein und funktioniert offenbar gut.

Anzeigen

10 Jahre Grüne Energie an der Autobahn

Der Energiepark Dornstadt/Blaustein feiert Jubiläum!



11 Windkraftanlagen, davon sechs Nordex mit einer maximalen Höhe von 199 Metern, produzieren jährlich ca. 35 Millionen Kilowatt Strom. Dazu ergänzen seit 2006 fünf kleinere Anlagen mit einer Stromleistung von ca. 12-15 Millionen Kilowatt den Energiepark.

Grüner Strom mit einem jährlichen Volumen von ca. 50 Millionen Kilowatt, ausreichend für die regionale Versorgung von Dornstadt und Blaustein.

Im Jubiläumsjahr 2020 ging dazu der Solarpark Tomerdingen ans Netz. Ein großer Schritt in Richtung einer CO₂ neutralen, lokalen Energieversorgung. Eine hohe Effizienz und eine perfekte Flächennutzung ist durch die neue Ost-West-Ausrichtung der Solarmodule gewährleistet. Natur und Landwirtschaft wird in Einklang gebracht! Die Nutzung des Autobahnkorridors als wichtige Komponente für eine landschaftsverträgliche Energiewende in Baden-Württemberg.

Solar- und Windenergie Tomerdingen GmbH & Co. KG
Geschäftsführer Dieter Grauling - 89160 Dornstadt-Tomerdingen

GWO
Raum fürs Leben.

NEU IN ULM: Wohngemeinschaft Wohnen 50+ am Safranberg

Wir bieten sechs barrierefreie 1- und 2-Zimmer-Appartements von 32 bis 66 m², die alle über ein eigenes Bad und eine Kochnische verfügen. Zusätzlich steht den Bewohnern der Wohngemeinschaft exklusiv ein gemeinschaftlicher Bereich mit großzügiger Terrasse zur Verfügung. Dieser voll möblierte Gemeinschaftsraum beinhaltet Küche, Essbereich und Wohnzimmer und bietet Platz für gemeinsames Essen und Kochen, Spiele-Abende oder einfach ein gemütliches Beisammensein. Ergänzt wird das Angebot für die Bewohner der WG mit Serviceleistungen durch das DRK Ulm.



Weitere Infos
über den QR-Code



WIR VERMIETEN.
VERKAUFEN.
VERWALTEN



Genossenschaft für Wohnungsbau
Oberland eG (GWO)
Marktplatz 18 | 88471 Laupheim
info@gwo.de | Tel. 07392/7097-0
Ihre Ansprechpartnerin:
Yvonne Sälzle, Tel. 07392/7097 16
ysaelzle@gwo.de

Das engagierte Team aus Freiwilligen konnte bereits mehrere Dutzend Maschinen vor der Verschrottung retten. Alle Reparateure haben einen fachlichen Background und bzw. lange in der Branche gearbeitet.

Noch läuft alles ehrenamtlich. Jetzt sucht „repair4U“ allerdings eine engagierte Elektrofachkraft als Werkstattleiter*in in Teilzeit, um sich weiter zu professionalisieren und letztlich eine Zertifizierung als Reparaturbetrieb zu erlangen. Die Anforderungen sind allerdings nicht ganz trivial, viel Praxiserfahrung und ein Meistertitel sind von Vorteil. Professionelles Werkzeug und Prüfgeräte sind vorhanden.

Die größte Herausforderung stellt momentan die Logistik dar. Für den Transport der schweren Geräte ist ein geeignetes Fahrzeug erforderlich und viele potenzielle Kunden scheuen den Aufwand, ihre Maschine zur Diagnose in die Augsburgener Straße zu bringen. Die Vision ist daher ein mobiler Reparaturdienst, der die Prüfung und einfache Reparaturen vor Ort ermöglicht.



Die Werkstatt von repair4U. Foto: T. Dombeck

2024 ist eine EU-Richtlinie zum Recht auf Reparatur in Kraft getreten, die spätestens ab 2026 auch in Deutschland umgesetzt werden muss. Alle neuen Geräte müssen dann so gebaut werden, dass eine Reparatur leicht möglich ist.

Bereits durch telefonische Beratung wären nach Schätzung des Teams ein Teil der Reparaturen von den Betroffenen selbst zu leisten. Oft genügt schon einfaches Aus- und Einschalten, das Beseitigen von Verstopfungen oder der Austausch einer Sicherung, um das Gerät wieder zum Leben zu erwecken.

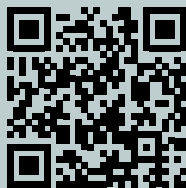
Alles ist LeihBar!

Das stimmt in Ulm/Neu-Ulm zwar noch nicht ganz, aber ein guter Anfang ist gemacht mit der LeihBar im Haus der Nachhaltigkeit. Seit April 2024 können im neuen Leihladen in der Augsburgener Straße 23-25 jeweils dienstags von 18:30 bis 20:00 Uhr und mittwochs von 10:30 bis 12:00 Uhr alle Geräte und Waren aus dem umfangreichen Bestand ausgeliehen werden. Nach Art einer Bibliothek der Dinge benötigt man nur eine Mitgliedschaft, um seinen Wunschartikel kostenlos für einen vereinbarten Zeitraum mitzunehmen.

Aktenvernichter, Beamer, Campingstuhl ... die Reihe lässt sich beliebig fortsetzen. Im Sortiment der LeihBar sind vorwiegend Werkzeuge, Elektrogeräte und Haushaltsgegenstände, die Viele nur einmal oder selten benötigen. Wer z.B. ein Fest plant, findet dort Stehtische, Kaffeemaschinen, Warmhalteschalen, Geschirr und Gläser sowie Verstärker

„repair4U“

„repair4U“ ist telefonisch montags von 18 bis 20 Uhr unter der Nummer 0177-7 29 14 52 bzw. per Mail unter kreislaufwirtschaft@h-d-n.org zur erreichen, oder dienstags von 19 bis 22 Uhr vor Ort in der Augsburgener Straße 23-25 in Neu-Ulm.



www.h-d-n.org/repair4u

Anzeige



SPD-Fraktion im Ulmer Gemeinderat

Für Sie am Ratstisch Ihre SPD-Fraktion

insta: [spdfraktionulm](#) · fb: [spdfraktionimulmergemeinderat](#)

SPD-Fraktion im Ulmer Gemeinderat · Rathaus
Marktplatz 1 · T. 0731 921 77 00
spd-fraktion@ulm.de · fraktion.spd-ulm.de



Martin Rivoir MdL



Georgios Giannopoulos



Eva-Maria Glathe-Braun



Larissa Heusohn



Dorothee Kühne



Dr. Haydar Süslü



Heike Veile-Selig

oder Partylichter. Für Heimwerker*innen gibt es ein umfangreiches Sortiment an hochwertigen Akku-Werkzeugen inklusive Zubehör. Dank einer Anschubfinanzierung durch Spenden und Fördermittel konnte die LeihBar gleich zu Beginn mit einem ansehnlichen Warenbestand starten. Und der nimmt mittels Sachspenden ständig zu.

Über 100 Mitglieder haben sich bereits in der LeihBar registriert. Am gefragtesten sind nach Angaben der Organisatorin Ute Brischar vier hochwertige Klapp-Pavillons und größere Kaffeemaschinen. Aber werden die Sachen auch gut behandelt? „Grundsätzlich werden die meisten Artikel sauber und ordentlich zurückgegeben“, sagt Ute Brischar. „Die Menschen, die die LeihBar nutzen, schätzen das Angebot und die Möglichkeit sehr. Bisher hat dies noch niemand ausgenutzt.“ Auch wenn die LeihBar schon gut ausgestattet ist, würde sich das HdN Team besonders über weitere Werkzeuge und Gartengeräte freuen. Sachspenden werden gerne angenommen, sofern sie in gutem Zustand sind und in den Bestand passen. Am besten schickt man vorher ein Foto an leihbar@h-d-n.org.



Das Warenlager der LeihBar im Haus der Nachhaltigkeit.
Foto: Haus der Nachhaltigkeit

Neugierig geworden?

Interessierte melden sich einfach für eine Mitgliedschaft in der Solidargemeinschaft des HdN (Jahresbeitrag 24 €) an und registrieren sich auf dem Onlineportal der „LeihBar“. Nach Bestätigung durch das LeihBar-Team kann man sich unmittelbar im Warenlager umsehen oder sich online in dem übersichtlichen Shop etwas aussuchen und reservieren. Aktuell befinden sich über 400 Artikel im Katalog. Dazu gibt es noch ein Verschenk- und Tauschregal sowie ein schwarzes Brett für private Ausleihen.

<https://www.h-d-n.org/leihbar-1>



Praktisches für Haushalt und Events aus der LeihBar.
Fotos: Haus der Nachhaltigkeit

Anzeige

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze - schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
Laupheimer Str. 8 · 89155 Erbach · Tel. 073 05/93 34 43



Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an!

www.veinal.de

**Weitere Möglichkeiten
zum Teilen, Leihen
und Reparieren unter:
abfallvermeidung.ulm.de**

Neben dem Haus der Nachhaltigkeit in Neu-Ulm gibt es in unserer Region zahlreiche weitere Orte und Initiativen, die sich der Reparatur und Weiterverwendung von Gebrauchsgütern widmen. Die „Wiblinger Akteure“ aus der

Franziskus-Gemeinde am Tannenplatz betreiben z.B. ein Reparaturcafé (jeden ersten und letzten Montag des Monats, 17-20 Uhr) für Fahrräder, Elektrogeräte u.v.m. sowie eine „Fundgrube“, wo Gebrauchsgüter und Upcycling-Kunst angeboten werden.

Thomas Dombeck

Noch mehr Reparaturcafés

Weitere Reparaturcafés gibt es in Böfingen, Unterweiler, Erbach und Nersingen (www.reparatur-initiativen.de). Die BikeStation-Ulm in der Magirusstraße 17 (freifahrrad-werkstatt-ulm@web.de) repariert gebrauchte Fahrräder und gibt diese zu günstigen Preisen ab. Im Böfinger Einkaufszentrum hat eine „FairSchenkOase“ eröffnet, in der Gebrauchsgüter einfach gebracht und mitgenommen werden können. Dies sind nur einige der aktuellen Angebote.



Defekte Stereoanlage: Oft kosten Ersatzteile nur Cent-Beträge - wenn man weiß, wie es geht! Foto: T. Dombeck

Die Einsteins – Museum einer Ulmer Familie

Die Einsteins
Die Ulmer

**Im »Engländer«
Weinhof 19
89073 Ulm**

Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch, Freitag

→ **11–17 Uhr**

Donnerstag

→ **11–19 Uhr**

Samstag, Sonntag, Feiertage

→ **11–18 Uhr**

→ www.einsteins.museum

Die Einsteins
Museum einer Ulmer Familie

Stadt Ulm

ulm

agzente

...natürlich Ulm



GEWINNSPIEL!

Mitmachen & gewinnen!

Beantworten Sie folgende Fragen und nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil! Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir insgesamt fünf lecker gefüllte Kühlboxen von Settele.

5x gewinnen

1. Für welche Spezialität ist das Schwabenland bekannt?

- a. Hamburger
- b. Waffeln
- c. Spätzle

2. Wo produziert die Firma Settele ihre schwäbischen Spezialitäten?

- a. Neu-Ulm
- b. Paris
- c. Berlin

3. Welche Hauptzutaten werden fürs Spätzle machen benötigt?

- a. Maismehl, Wasser, Ei, Salz, Curry
- b. Mehl, Wasser, Eier, Salz
- c. Semmelbrösel, Wasser, Salz, Pfeffer

Die richtigen Lösungen senden Sie per Mail oder auf einer Postkarte an:

agzente
c/o Stadt Ulm Agenda-Büro
Weinhof 9, 89073 Ulm
oder: info@agzente.de

Einsendeschluss ist der 28.02.2025.



Ihre Daten werden von uns ausschließlich für das Gewinnspiel verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Die Gewinner werden schriftlich/per Email benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Agenturen oder sonstige Dritte, die den Teilnehmer bei einer Vielzahl von Gewinnspielen anmelden, ist ausgeschlossen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von agzente sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgenommen.

Die Richtung stimmt

Modern, effizient, mit vielen Orten der Begegnung und vor allem noch mehr Grün. So stellen wir uns alle die Zukunft unserer Stadt vor. Auf dem Weg dorthin möchte der Gemeinderat und die lokale agenda zukünftig noch näher zusammenrücken.

Die Richtung ist klar, doch der Weg dorthin muss und darf keine Einbahnstraße sein. Ideen, Wünsche und Herausforderungen, die zu einem zukunftsorientierten und umweltbewussten Ulm führen, gibt es jede Menge. Wichtig ist es sie zu bündeln und strukturiert auf den Weg zu bringen. Dies ist die Botschaft, die die Teilnehmenden eines Workshops im Ulmer Einsteinhaus formuliert und sich quasi auf die Fahnen geschrieben haben. Über zwei Stunden tauschten sich Vertreter des neuformierten Ulmer Gemeinderats mit Aktiven der lokalen agenda aus und erörterten, wie die Arbeit beider Gremien zukünftig noch besser verzahnt werden kann. Zu Beginn des Treffens im Club Orange stellte Kirsten Tretter vom Vorstand der lokalen agenda die Ziele und Aktivitäten der Initiative vor, die vor 25 Jahren gegründet worden war. Seit dieser Zeit setzen sich aufgrund eines Beschlusses des Gemeinderats aus dem Jahr 1998 unzählige Bürgerinnen und Bürger für ein zukunftsfähiges und lebenswertes Ulm ein, bringen Projekte auf den Weg und setzen wichtige Impulse für die Stadtgesellschaft.

Nur wenn wir im Gespräch bleiben, kommen wir unseren gemeinsamen Zielen näher.

Im Gespräch bleiben

Der Workshop bot nun den Vertretern des neugewählten Gemeinderats ausreichend Gelegenheit, das Wirken der lokalen agenda in locker zusammengestellten Gesprächsrunden kennenzulernen und zu verstehen. Denn die Zusammenarbeit soll neu belebt, Ziele gemeinsam definiert und die Bürgerschaft noch stärker eingebunden werden. Dabei sollen Impulse, Ideen und Informationen aus beiden Richtungen kommen – vom Büro der lokalen agenda und den entsprechenden Arbeitskreisen als auch vom Ratstisch. So sieht das auch Martin Ansbacher, der sich reichlich Zeit genommen hat, um mitzudiskutieren: „Der Gemeinderat als oberstes Entscheidungsgremium muss wissen, was die lokale agenda macht und welche Chancen sich aus einer engen Kooperation ergeben können.“ Wichtig ist es für den Oberbürgermeister, dass alle Akteure dabei immer einen persönlichen Bezug zu den einzelnen Themen der Nachhaltigkeit aufbauen: „Nur wenn wir im Gespräch bleiben, kommen wir unseren gemeinsamen Zielen näher.“ Der Austausch im Einsteinhaus hat schon einmal eindrücklich bewiesen: Die Richtung stimmt.

Stefan Loeffler



Die Teilnehmenden am gemeinsamen Workshop von lokaler agenda ulm und Gemeinderat. Hintere Reihe von links nach rechts: Kirsten Tretter (Vors. Lokale agenda ulm), Matthias Rausch (Moderator), Sabine Back (lokale agenda ulm), Gisela Graf (lokale agenda ulm), Dr. Claus Deyle (Vors. lokale agenda ulm), Mario Schneider (CDU-Stadtrat), Barbara Münch (CDU-Stadträtin), Dirk Roloff (lokale agenda ulm), Norbert Nolle (FWG-Stadtrat), Larissa Heusohn (SPD-Stadträtin), Yvonne Scheffler (Grünen-Stadträtin), Daniela Fischer (lokale agenda ulm), Anngritt Scheuter (FWG-Stadträtin), Martin Ansbacher (Oberbürgermeister), Elisabeth Maeser (lokale agenda ulm), Banu Öner (Grünen-Stadträtin), Thomas Keil (lokale agenda ulm).

Foto: Stefan Loeffler

Vorstellung

Ich bin Amelie Krügler und absolviere ein BFD bei der lokalen Agenda Ulm. Ich habe mich für ein Bundesfreiwilligenjahr entschieden, da ich neue Erfahrungen sammeln möchte.

Es ist eine tolle Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln. Zu meinen Aufgaben gehören das Teilnehmen an Arbeitskreissitzungen, die Mithilfe beim Organisieren von Veranstaltungen und die Erstellung von Inhalten für die Social-Media-Kanäle.

Was mir an meinem BFD besonders gefällt, ist die Möglichkeit viele verschiedene Menschen kennenzulernen und die Vielfältigkeit der Projekte, an denen ich mitwirke.



Amelie Krügler macht aktuell ein Bundesfreiwilligenjahr im Agenda-Büro.

Foto: Jana Bruder

Die 15-min-Stadt - ganz klar auch ein Modell für Ulm

Kurze Wege zur Schule, zur Arbeit und zum Einkaufen, Arztpraxen und öffentliche Einrichtungen in weniger als 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar und eine gute ÖPNV-Anbindung, dies sind die idealen Merkmale einer 15 Minuten-Stadt. Die Vorteile für die Bewohnerinnen und Bewohner liegen auf der Hand: mehr Bewegung im Alltag, mehr Aufenthalts- und Lebensqualität im Quartier, mehr Klimaschutz und weniger schädliche Umweltauswirkungen.

Voraussetzung für die Stadt der kurzen Wege sind eine dichte Bebauung, eine durchmischte Nutzung, sichere und attraktive Fuß- und Radwege und natürlich ein entsprechendes Angebot an Infrastruktur. Beim Agenda-Forum am 21. November im Gemeindehaus St. Georg diskutierten Oberbürgermeister Martin Ansbacher, Umwelt- und Baubürgermeister Tim von Winning und Prof. Christina Simon-Philipp, Leiterin des Zentrums für nachhaltige Stadtentwicklung in Stuttgart, die Chancen und Hemmnisse für dieses Konzept.

Die Wissenschaftlerin zeigte Beispiele aus anderen Städten wie Paris, wo die Idee der 15-Minuten-Stadt entwickelt wurde und sich in der Umwandlung von Auto- zu Fahrradstraßen und Fußgängerpromenaden bereits deutlich zeigt. Auch die viel gelobten Superblocks in Barcelona mit großen Spiel- und Aufenthaltsflächen und viel Grün oder das fahrradfreundliche Kopenhagen seien schon heute gute Beispiele für ein radikales Umdenken bei der Stadtplanung. Auch in Ulm sei bereits viel erreicht worden, stellte Prof. Simon-Philipp fest. In einem großen Teil der Innenstadt seien die Kriterien für die 15-Minuten-Stadt bereits eingehalten.

Bürgermeister von Winning ging ausführlicher auf die Ulmer Umsetzung ein. So sei das neu entstandene Quartier Am Weinberg auf eine gute Mischung von Wohnen und Arbeiten und kurze Wege zu Einkaufsmöglichkeiten ausgerichtet, über die Linie 2 besteht außerdem eine hervorragende Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.

Bei der Ansiedelung von Lebensmittelmärkten wird auf gute Erreichbarkeit geachtet, zum Beispiel in Jungingen, wo ganz aktuell der Standort für einen Supermarkt bewusst nicht am Ortsrand, sondern mitten in Jungingen gewählt wurde, damit der Markt für die gesamte Ortschaft zu Fuß erreichbar ist.

Gleichzeitig sei die Umsetzung der 15-Minuten Stadt in Ulm wie auch in anderen Städten nur Zug um Zug möglich und brauche auch die Akzeptanz der Bevölkerung. Dies werde zum Beispiel dann deutlich, wenn der PKW-Verkehr zugunsten von Rad- und Fußwegen auf Flächen verzichten müsse, wie an der Münchner Straße, wo auf diese Weise breite und komfortable Radwege entstanden sind.



Agenda-Forum Ulm am 21. November mit voll besetztem Saal im Gemeindehaus St. Georg Ulm. Im Hintergrund Oberbürgermeister Martin Ansbacher.

Foto: Petra Schmitz

An anderer Stelle sieht Bürgermeister von Winning noch viel Potenzial für eine nachhaltige Stadtentwicklung. So sei es sinnvoll, mehr Wohnraum in der Wissenschaftsstadt anzusiedeln, zum einen wegen der kürzeren Wege zu den tausenden Arbeitsplätzen vor Ort, aber auch um die Straßenbahnlinie besser auszulasten. Derzeit seien die Bahnen in der Regel morgens in Richtung Eselsberg knallvoll und in Richtung Innenstadt komplett leer, während sich zur Feierabendzeit das umgekehrte Bild ergibt. Auch in der Nachverdichtung der Bebauung in den Ortsteilen sieht er große Chancen, dort für bessere Bedingungen für die Nahversorgung zu schaffen.

Die Diskussion mit dem Publikum zeigte das große Interesse an der konkreten Umsetzung in Ulm. Das Thema soll nun vom Arbeitskreis Mobilität weiter bearbeitet werden. Interessierte können im Agenda-Büro die Sitzungstermine des AK erfragen.

Petra Schmitz
Agenda-Büro

Anzeige

Schulen für Erwachsene:
Abitur
am **Kolping-Kolleg**
in drei Jahren Vollzeit mit
elternunabhängiger und dar-
lehensfreier BAföG-Förderung

Kolping-Bildungszentrum
Gartenstraße 16 88212 Ravensburg
Telefon 0751 560159-20
ravensburg.kbw-gruppe.de

**KOLPING**
BILDUNG
BILDUNGSZENTRUM RAVENSBURG

Terminhinweise aus dem Agenda-Büro

Mittwochsimpulse

Unsere Veranstaltungsreihe mit alltagstauglichen, inspirierenden Neuigkeiten und innovativen Entwicklungen rund um nachhaltiges Leben. Diese Termine sind in Vorbereitung, bitte informieren Sie sich unter ulm-agenda21.de:

05.02. | 05.03. | 02.04. | 16.04. | 07.05. | 04.06. | jeweils um 18 Uhr im Verschwörhaus, Weinhof 9

Agenda-Forum Ulm mit Niko Paech

Freitag | 07.03. | 19 Uhr | Roxy Ulm

Niko Paech lehrt und forscht an der Universität Siegen und hat das Konzept der Postwachstumsökonomie entwickelt. Seine Analysen und Vorschläge für ein radikales Umdenken weg vom Wachstumszwang und hin zu resilienteren Wirtschaftsformen sind wichtige Impulse für die Arbeit der lokalen agenda ulm.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Biberführung

Freitag | 14.03. | 14.30 - 16.00 Uhr | Friedrichsau

Bei unserer Führung durch die Ulmer Friedrichsau in die Welt der Biber gewährt Frau Sigrid Heuchel (Biberberaterin Ulm) den Teilnehmenden einen kurzweiligen, informativen Einblick in die Lebensweise des streng geschützten Tieres, in das Zusammenleben von Mensch und Tier im immer enger werdenden Kulturraum, die damit verbundenen Probleme und den Einfluss des Bibers als Landschaftsgestalter und Artenschützer. Anmeldung bitte bis 12.03.25 im Agendabüro 0731 161 1016 oder per Mail: agendabuero@ulm.de

Familienführung / Kosten: Erwachsene 3,00 €

Treffpunkt: Eingang Minigolfanlage bei der Haltestelle Friedrichsaupark

Dauer: 1,5 Stunden

Fashion Revolution Weeks Ulm/Neu-Ulm

29.03. - 24.04.2025

Rund um den jährlichen Gedenktag Fashion Revolution Day am 24. April feiern in Ulm und Neu-Ulm Erzeuger*innen, Händler*innen und Aktive zusammen die positiven Seiten der Mode. In Gedenken an den Fabrikeinsturz in Bangladesch vom 24. April 2013 stellen wir faire und nachhaltige Mode vor, zeigen die Auswirkungen der Modeindustrie auf Mensch und Umwelt, klären über die Risiken von Fast Fashion auf und sprechen Menschen auf die Frage nach der Herkunft ihrer Kleidung an. Diese Termine stehen bereits fest:

Samstag | 29.03. | 14 Uhr | Stadthaus Ulm

Global denken - lokal handeln: Was steckt hinter nachhaltiger Mode? Mit Modenschau und Musik.

Donnerstag | 24.04.

Abschlussveranstaltung zum Jahrestag des Einsturzes der Textilfabrik Rana Plaza mit 1.200 Toten und unzähligen Verletzten. Infos demnächst unter ulm-agenda21.de.

Mittwochsimpuls: Grüner Wasserstoff – Chancen und Einsatzmöglichkeiten in der Energiewende

Mittwoch | 16.04. | 18 Uhr | Verschwörhaus | Weinhof 9

Was kann Wasserstoff leisten und was passiert bereits hier vor Ort? Der Arbeitskreis Grüner Wasserstoff der Uni Ulm möchte mit anderen Bürger:innen über den Beitrag, den Wasserstoff zur Energiewende leisten kann, ins Gespräch kommen.

Die ehrenamtlichen Wasserstofflots:innen erklären die Grundlagen rund um Wasserstoff, geben Einblicke in heutige und zukünftige Einsatzmöglichkeiten und berichten über die Entwicklungen rund um Ulm im Projekt H2-Wandel, mit dem wir eine Modellregion für grünen Wasserstoff werden.

Im Anschluss an den Vortrag freuen wir uns auf Rückfragen und den Austausch von Ideen. Gerne erzählen wir dann auch mehr darüber, was Wasserstofflots:innen sind und machen.

Ausblick

Umweltwoche Ulm/Neu-Ulm

03.07. - 11.07.2025

Wie grün sind Ulm und Neu-Ulm? Und was tut sich in Sachen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz in unseren Städten? In der Umweltwoche gibt es ein vielseitiges Programm, bei dem für alle etwas geboten ist. Gemeinsam finden wir heraus, wie es bei uns vor Ort in Sachen Umwelt- und Klimaschutz aussieht und wie wir nachhaltiger leben können. Das Kernteam der Umweltwoche (Anlauf- und Koordinierungsstelle für Bürgerdialog und Open Government der Stadt Ulm, „Donaubüro Ulm / Neu-Ulm, Europe Direct Ulm, Jugend aktiv in Ulm, Lokale Agenda Ulm 21, Seniorenrat Ulm) koordiniert die Einzelveranstaltungen und den inhaltlichen Rahmen.

Interessierte Organisationen können sich noch bis zum 15. März mit einer eigenen Veranstaltung unter umweltwoche.de registrieren. Dort finden Sie auch alle weitere Informationen rund um die Umweltwoche.

Diese Termine stehen bereits fest:

03.07.2025: Offizielles Auftaktveranstaltung im Stadthaus Ulm

11.07.2025: Gemeinsame Abschlussveranstaltung im ROXY Ulm



Stadt Ulm | Agenda Büro

Petra Schmitz

Weinhof 9 | 89073 Ulm

Telefon 07 31 - 1 61 - 10 15

agendabuero@ulm.de

www.ulm-agenda21.de



Freiwilligenagentur engagiert in ulm e. V.

Was wir tun

- Wir sorgen dafür, dass das Thema "Bürgerschaftliches Engagement in Ulm" in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.
- Wir informieren, beraten und vermitteln Privatpersonen, Unternehmen oder Gruppen bei der Suche nach dem richtigen Engagement.
- Wir unterstützen Organisationen und Vereine bei der Suche nach Freiwilligen und beraten beim Aufbau neuer Tätigkeitsfelder.

Sie möchten sich engagieren?

Werfen Sie einen Blick in unsere Datenbank für Engagementmöglichkeiten oder kommen Sie auf uns zu. Wir freuen uns.

Mit dir zum Volunteer

Zu Beginn des neuen Jahres möchten wir einen besonderen Blick auf die Gelingsfaktoren werfen, die das freiwillige Engagement in unserer Stadt unterstützen. Im Rahmen des Projekts „Mit dir zum Volunteer“, das der Menschlichkeit Ulm e. V. mit uns als Kooperationspartner ins Leben gerufen hat, haben viele geflüchtete Menschen die Möglichkeit erhalten, sich in Ulm ehrenamtlich zu engagieren.

In dieser Ausgabe präsentieren wir exklusiv die Interviews mit zwei dieser engagierten Menschen, die ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke mit uns teilen. Mit diesen Interviews möchten wir nicht nur die Geschichten der beiden Geflüchteten vorstellen, sondern auch die Bedingungen und Faktoren beleuchten, die ein erfolgreiches Engagement ermöglichen. Der Jahresanfang bietet uns die perfekte Gelegenheit, über die positiven Impulse nachzudenken, die solches Engagement für die Gesellschaft bringt – für alle Beteiligten.

Im Rahmen des Projekts hatten Interessierte die Chance, sich bei Speeddatings in einer barrierearmen Umgebung mit den vertretenen Organisationen auszutauschen. Die Organisationen stellten sich in einfacher Sprache vor und boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, direkt ins Gespräch zu kommen und mehr über die verschiedenen Engagementmöglichkeiten zu erfahren. Heute, ein dreiviertel Jahr später, haben wir mit zwei der engagierten Teilnehmenden gesprochen, die uns von den positiven Veränderungen berichten, die das Engagement in ihrer neuen Heimat mit sich gebracht hat – und von der wertvollen Unterstützung, die sie dabei erfahren haben.

Wir hoffen, dass ihre Erlebnisse viele dazu inspirieren, sich ebenfalls aktiv in unserer Gemeinschaft einzubringen.

Mit Dir zum Volunteer

Möchtest Du ehrenamtlich
helfen, aber weißt nicht wie?

Wir helfen Dir dabei!



Interview mit Svitlana, 36, aus der Ukraine

Liebe Svitlana, vielen Dank, dass du Teil von "Mit dir zum Volunteer" bist und uns von deinem Engagement erzählst. Stell dich kurz vor: Wer bist du und was machst du?

Ich heiße Svitlana Ulianova, ich komme aus der Ukraine und bin 36 Jahre alt. Von Beruf bin ich Computer-Ingenieurin. Zurzeit bin ich in verschiedenen ehrenamtlichen Tätigkeiten aktiv und warte auf den Beginn meiner B2-Deutschkurs. Ich lebe in Neu-Ulm und bin wegen des Krieges in der Ukraine hierhergezogen. Ich habe in der Ostukraine, in der Nähe der Grenze zu Russland, gewohnt, und jetzt ist meine Stadt besetzt.

Was hat dich motiviert, dich hier einzubringen?

Seit dem Beginn des Krieges (der in unserer Region bereits 2014 angefangen hat) habe ich vieles überdacht und erkannt, wie wichtig gegenseitige Unterstützung ist. Ich möchte das tun, was ich kann, und damit anderen Menschen helfen. Es gefällt mir zu wissen, dass heute mein Tag nicht umsonst war und dass ich, auch wenn es etwas ganz Kleines war, es aufrichtig für jemanden getan habe.

Was machst du in deinem Engagement?

Was gefällt dir besonders gut?

Seit Beginn meiner ehrenamtlichen Tätigkeit habe ich vieles ausprobiert, auch etwas zum ersten Mal. Ich war Informatiklehrerin für ukrainische Rentner im Projekt "Ukraine Hilfe". Ich war Verkäuferin auf dem Donau-Fest und habe auch handgefertigte Produkte dafür vorbereitet. Ich habe verschiedene Gerichte gekocht und gebacken, auch auf Veranstaltungen verkauft, Präsentationen über die Ukraine vorbereitet, wir sind gemeinsam an Orte gefahren, wo ich mit Muttersprachlern Deutsch sprechen konnte und gemeinsam Zeit bei "Brainstorming"-Sitzungen verbracht habe, um Projekte zu entwickeln. Ich habe am Projekt "Geschichten der Ukrainer" teilgenommen und dabei mit der Website geholfen. Außerdem nehme ich am Radio-Projekt "Stimmen aus der Ukraine" auf Free FM teil und noch vieles mehr...

Ich bin sehr dankbar allen Organisatoren und Teilnehmern für die Möglichkeit, diese interessante Erfahrung zu machen und etwas zu tun.

Wie hat dir das Projekt geholfen, das richtige Ehrenamt zu finden?

Bei der Präsentation verschiedener ehrenamtlicher Projekte konnte ich mehr darüber erfahren und selbst mit den Ver-

treter:innen dieser Projekte sprechen, wo ich die Fragen stellte, die mich interessierten, Flyer mit Informationen und Kontaktdaten mitnehmen konnte und mich schlussendlich für verschiedene Engagements entschied.

Hat dir das Engagement geholfen, in Ulm „anzukommen“ und neue Menschen kennenzulernen? Und was hat sich für euch verändert, seitdem du dich engagiert?

Ja, ich habe viele neue interessante Menschen kennengelernt, die an verschiedenen Projekten teilgenommen haben. Sowohl mit den Organisatoren als auch mit den Teilnehmenden. Ich habe sowohl fachliche als auch soziale Erfahrungen in verschiedenen für mich neuen Bereichen gesammelt.

Was würdest du anderen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte raten, die sich engagieren möchten?

Ich denke, dass Ehrenamt hier wie eine wunderbare Treppe der Integration ist, die uns neue Erfahrungen und Kenntnisse über das Leben in Deutschland vermittelt.

Möchtest du noch etwas sagen, das euch besonders wichtig ist?

Ich möchte noch einmal allen Menschen danken: den Organisatoren und Teilnehmern, die mir die Möglichkeit gegeben haben, mehr über Ehrenamt zu erfahren, mich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren, Neues zu lernen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Vielen Dank!

Ich möchte das tun, was ich kann, und damit anderen Menschen helfen.

Interview mit Faruk, aus der Türkei

Lieber Faruk, vielen Dank, dass du Teil von „Mit dir zum Volunteer“ bist und uns von deinem Engagement erzählst. Stell dich kurz vor: Wer bist du und was machst du?

Mein Name ist Faruk Bayram. Ich komme aus der Türkei. Ich wohne seit 10 Monaten in Deutschland. Ich bin Englisch und Informatik Lehrer von Beruf. Bevor ich nach Deutschland kam, habe ich 10 Jahre in Thailand gelebt und gearbeitet.

Wie sieht dein Engagement aus?

Gibt es etwas, was dir besonders gefällt?

Ich arbeite ehrenamtlich und unterrichte Englisch und Mathematik. Außerdem helfe ich kostenlos bei der Website des Menschlichkeit Ulm e. V. Ich interagiere mit Menschen, die Hilfe brauchen, und übersetze für sie, zum Beispiel im Landratsamt, im Bürgerhaus usw. Ich liebe es, wenn ich Menschen helfen kann. Leider haben so viele Menschen Kommunikationsprobleme. Selbst eine kleine Hilfe tut ihnen gut. Ich liebe es, wenn meine Schüler:innen mich respektieren – das macht mir einfach Spaß.



Bildquelle: Svitlana Ulianova



Bildquelle: Faruk Bayram

Wie hast du vom Projekt „Mit dir zum Volunteer“ erfahren?

Ich wollte ehrenamtlich arbeiten und habe dann zum ersten Mal Kontakt zur Freiwilligenagentur engagiert in ulm aufgenommen. Ich wurde darüber zum Speeddating von „Mit dir zum Volunteer“ eingeladen.

Wie fühlt es sich an, in einer Organisation mitzuarbeiten?

Alle haben das gleiche Ziel: Menschen zu unterstützen. Daher ist die Zusammenarbeit ein tolles Gefühl.

Wie haben dich die anderen Menschen in der Organisation aufgenommen?

In den Einsatzstellen arbeiten alle für dasselbe Ziel, nämlich Menschen zu helfen. Alle sind gut und ich fühle mich großartig, wenn ich Menschen treffe, die hilfsbereit und freundlich sind.

Was würdest du anderen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte raten, die sich engagieren möchten?

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie herausfordernd es sein kann, ein Immigrant zu sein. Auch ich komme aus einer anderen Kultur und habe die Schwierigkeiten kennengelernt, die damit einhergehen. Doch ich möchte allen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sagen: Es gibt immer Menschen, die noch größere Probleme haben als wir. Wenn du ihnen hilfst, wirst du nicht nur eine wertvolle Unterstützung leisten, sondern auch selbst Lösungen für deine eigenen Herausforderungen finden. Dabei wirst du zudem unglaublich nette und inspirierende Menschen kennenlernen, die dir auf deinem Weg helfen können.



engagiert in
 ulm

engagiert in ulm e.V.
Larissa Heusohn | Maïke Munz |
Corinna Hofmann
Radgasse 8 | 89073 Ulm
Telefon 07 31- 7 08 85 55
info@engagiert-in-ulm.de
www.engagiert-in-ulm.de



Projekt FemCast: Radioübertragung aus der Elektro-Sende-Rikscha

Mit dem neuen Projekt FemCast verbindet Radio free FM gleich zwei Themen: Gleichberechtigung und nachhaltiges Arbeiten in Zeiten der Klimakrise. Als nicht kommerzielles Community-Radio möchten wir ganz besonders Menschen erreichen, die oft nur unter erschwerten Umständen Gehör finden.

Worum geht es bei FemCast?

Während die meisten Medienhäuser auf den Verbrenner-Motor setzen, ticken die Uhren bei den Freien Radiosendern, wie so häufig, etwas anders. Statt dem Transporter als Übertragungswagen soll es bei uns eine Elektro-Sende-Rikscha geben, also ein elektromotorisiertes Lastenrad mit Solarpanel, das mit der entsprechenden Technik für Live-Übertragungen und Podcast-Produktion ausgestattet wird. Mit eben dieser Rikscha geht es dann direkt in die verschiedenen Ulmer Quartiere, um dort mit den Menschen vor Ort zusammen Sendekonzepte zu entwickeln. Dabei werden nicht nur die Stadtteilhäuser und Frauentreffs abgegrast, sondern auch Spielplätze, Schulen und Pflegeheime. Ziel ist es, bis zum Ende des Projekts eine selbstständige Redaktion zu gründen.

Was passiert danach?

Nach dem Projekt soll die Rikscha natürlich nicht einfach zum Staubfänger verkommen. Radio free FM ist im Rahmen von Live-Übertragungen bereits regelmäßig an diversen Kulturereignissen in Ulm beteiligt. Durch die Rikscha wird der Transport von Equipment vereinfacht und

Nach dem Projekt soll die Rikscha natürlich nicht einfach zum Staubfänger verkommen.



flexibilisiert. Mit dem Sitz im Büchsenstadel haben wir bei Radio free FM zwar ziemlich kultige Räume zur Verfügung, in ihrer Barrierefreiheit sind diese jedoch stark eingeschränkt. Durch die Rikscha werden inklusive Sendeformate keine Ausnahme mehr sein, sondern ein Gestaltungsmittel.

Langfristig soll außerdem die Sendung der Frauenredaktion eine Plattform sein, in der es möglich ist, sich regelmäßig über Anliegen und Forderungen sowie Kultur und Geschichte auszutauschen und diese Inhalte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darüber hinaus soll die weibliche Partizipation bei Radio free FM weiter gestärkt werden. In unseren beiden Gremien Programmrat und Vorstand sind die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen bereits ausgeglichen, gehen zukünftig jedoch immer mehr Frauen On Air, erhöht sich dadurch auch die Beteiligung von Frauen innerhalb der demokratischen Strukturen von Radio free FM. Wir freuen uns über Menschen, Organisationen, oder Vereine, die unser Projekt unterstützen möchten. Ein mobiles, barrierefreies und emanzipatorisches Radio lebt natürlich von einer offenen und lebhaften Stadtgemeinschaft. Bei Nachfragen oder Interesse an unserer geplanten Frauenredaktion bitte eine Mail an: franziska.wiker@freefm.de, oder telefonisch unter 0731/9386284

Das Projekt wird unterstützt von Teilnehmer*innen der Deutschen Postcode Lotterie.



102,6 MHz

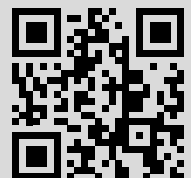
Radio free FM gGmbH

Platzgasse 18 | 89073 Ulm

Telefon 07 31- 9386284

radio@freefm.de

freefm.de



Freiwillig bei der Lebenshilfe – Vielfalt inklusive.

Im Trubel einer Kinderschar, in der konzentrierten Ruhe einer Werkstätte, bei der Geburtstagsfeier auf der Wohngruppe oder auf einem routinierten Spaziergang – ein freiwilliges soziales Jahr hat viele Facetten.

Die **Einsatzbereiche** sind so **vielfältig** wie die Menschen, die man hier trifft und die Eindrücke, die man gewinnt. „Ein FSJ ist super zur Orientierung. Man lernt seine Stärken und Schwächen kennen, welcher Bereich einem gefällt, welcher nicht. Und es macht ultra Spaß so **viele neue Situationen** kennenzulernen“, berichtet Leonie. Sie hat ihr FSJ bei der Lebenshilfe gemacht und ist inzwischen in der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. „Außerdem ist es super zur **Zeitüberbrückung**, wenn man noch nicht so genau weiß, was man nach der Schule machen möchte.“

“
Ein FSJ ist super zur Orientierung.
Man lernt seine Stärken und Schwächen kennen!
”



Unterschiede - die gibt es natürlich zwischen allen Menschen. Doch gemeinsam lachen verbindet. Das erfahren junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) sehr schnell.

Der Grundgedanke für das FSJ entstand im Nachkriegsdeutschland. 1954 wurde das „diakonische Jahr“ ins Leben gerufen. 1964 folgte das Gesetz „zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres“. Heute bieten neben kirchlichen, viele freie Träger, wie der **gemeinnützige Verein Lebenshilfe Donau-Iller**, für jungen Menschen bis 27 Jahren FSJ-Plätze an.

Ein FSJ eignet sich sehr gut bei Wartezeiten z.B. auf einen NC-Studiengang. Oder als Entscheidungshilfe, ob ein sozialer Beruf das richtige wäre. Ein FSJ bei der Lebenshilfe bietet sehr vielfältige Bereiche und Tätigkeiten. Niemand muss sofort alles können - hauptamtliche Fachkräfte unterstützen.

In den **Wohnstätten** Jungingen, Blaustein, Neu-Ulm und Senden übernehmen die Freiwilligen die Tagesbetreuung und gestalten die Freizeit der Bewohnenden mit. In den **Werkstätten** für Menschen mit Behinderung unterstützen sie die Arbeitsgruppen im Bereich Holz, Kunststoff, Metall oder Digitalisierung.

Im **Heilpädagogischen Zentrum Senden** arbeiten die FSJler*innen zusammen mit Pädagoginnen und Pädagogen und unterstützen die Kinder im Tagesablauf. Ein freiwilliges soziales Jahr bei der Lebenshilfe ermöglicht viele Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen und schenkt das erfüllende Gefühl, unterstützen zu können.

Kerstin Spann

Das FSJ in Zahlen:

6 - 18 Monate
170 Euro Taschengeld
270 Euro für Verpflegung und Unterkunft
140 Euro Zulage in den Wohnstätten

Während des FSJ gibt es weiterhin Kindergeld und sonstige staatlichen Leistungen, außerdem übernimmt der Träger die Sozialversicherung und 25 Semintage pro Jahr.



Lebenshilfe Donau-Iller e.V.
Finninger Str. 33 | 89231 Neu-Ulm
Telefon 07 31-9 22 68-100
info@lhdi.de
www.lebenshilfe-donau-iller.de



Droht dem Ulmer Biomüll die „rote Karte“? Ab Mai 2025 gelten strengere Vorgaben für den Biomüll

Nur aus „sortenreinem“ Biomüll, der nicht mit Fremdstoffen belastet ist, kann hochwertiger Kompost hergestellt werden. Deswegen hat der Gesetzgeber strengere Vorgaben für Bioabfälle beschlossen, die ab Mai 2025 gelten. Mit Input-Kontrollwerten für Kunststoffe soll erreicht werden, dass Plastik von vornherein aus den Behandlungsprozessen herausgehalten wird. Sofern sich bei der nun vorgeschriebenen Sichtkontrolle der Abfälle aus der Biotonne Anhaltspunkte für einen Fremdstoffanteil von mehr als 3 Prozent ergeben, kann der Verwerter vom Entsorgungsbetrieb sogar die Rücknahme verlangen.

Bei Überschreitung des Kontrollwerts droht eine extreme Kostensteigerung

In jedem Fall droht der EBU bei einem Fremdstoffgehalt von mehr als 5 Prozent eine Kostensteigerung auf mehr als das Doppelte der jetzigen Verwertungskosten. Dies ist aufgrund des enormen Aufwands für das Aussortieren der Fremdstoffe in dem Vertrag mit dem Verwerter so festgelegt. „Sollte es dazu kommen, wird dies höchstwahrscheinlich alle Gebührenzahler bzw. Biotonnennutzer treffen, da eine Kostenzuordnung nach dem Verursacherprinzip kaum möglich ist“, sagt Ulrike Gläser, Leiterin Abfallwirtschaft bei den Entsorgungsbetrieben der Stadt Ulm. „Es ist deshalb nicht nur im Interesse von Umwelt- und Klimaschutz geboten, sondern liegt auch im ureigenen finanziellen Interesse, dass man seinen Biomüll richtig sortiert“, so Gläser. Probleme bereitet, dass immer noch Biomüll in Plastiktüten entsorgt wird. Sie bestehen meist aus Erdöl und benötigen in



Mitarbeitende der BEM Ludwigsburg begutachten die Biomüll-Charge.

der Natur etwa 20 Jahre, um sich zu zersetzen. Das bedeutet aber nicht, dass sie danach vollständig biologisch abgebaut sind. Übrig bleiben Mikroplastikpartikel, die auf Böden, in Grundwasser, Gewässer und in die Nahrungskette gelangen und die Ökosysteme, Tier und Mensch schädigen.

Auch kompostierbare Plastikbeutel, Kaffeekapseln etc. dürfen nicht in die Biotonne

Auch die im Handel angebotenen „kompostierbaren Biomüllplastikbeutel“ dürfen nicht in die Biotonne. Diese müssen zwar grundsätzlich unter Laborbedingungen biologisch abbaubar sein. Die in den Anlagen dafür zur Verfügung stehenden Zeiträume reichen aber nicht aus. Es ist deshalb wichtig, dass weder normale noch kompostierbare Plastiktüten im Biomüll landen. Zum Verpacken kann man stattdessen Zeitungspapier oder Papiertüten verwenden, gerne auch schon benutzte vom Einkauf beim Bäcker oder Metzger. Alternativ kann Biomüll auch lose in einem Vorsortiergefäß gesammelt und unverpackt in die Biotonne gegeben werden.

Was grundsätzlich in die Biotonne gehört, ist eigentlich sehr einfach, nämlich organische Küchenabfälle wie Essensreste, verdorbene Lebensmittel (natürlich ohne Verpackung) und Pflanzenabfälle. Für die allermeisten versteht es sich von selbst, dass Plastikverpackungen, Konservendosen, Glasflaschen und andere Fremdstoffe kein Biomüll sind. Man würde diese ja auch nicht auf einen eigenen Kompost im Garten



Kein Plastik! Biomüll in Zeitung oder Papiertüte verpacken.

Biomüll: ein echter Klimaschützer

Biomüll ist eine wertvolle Ressource, die bei uns allen im Haushalt anfällt. Er dient als Nährstoff- und Humuslieferant für Landwirtschaft und Gartenbau und kann als regenerative Energiequelle genutzt werden. Mit der Energie aus einer einzigen Bananenschale kann zum Beispiel eine LED-Lampe etwa 60 Minuten leuchten. Der aus Biomüll erzeugte Kompost ersetzt Düngemittel und Substrate zur Bodenverbesserung, die ansonsten aus Primärrohstoffen erzeugt werden müssen. Auch der Abbau von Torf kann so reduziert und Torfmoore erhalten werden.

werfen. Immer wieder landen aber leider auch verpackte Lebensmittel, Batterien, Windeln, Waschmitteltuben und Ähnliches in der Biotonne.

„Unser Verwerter für den Biomüll, die BEM Ludwigsburg, führt seit November 2023 etwa monatlich Prüfungen der angelieferten Bioabfälle durch. Der Ulmer Biomüll erzielte dabei leider überwiegend die Note mangelhaft“, erklärt Florentin Heese, Sachgebietsleiter Abfallwirtschaft und Stadtreinigung bei den EBU. Im Mai und im Dezember 2024 wurden zwei sogenannte Chargenanalysen durchgeführt. Dabei gab es bei den untersuchten Anlieferungen sehr unterschiedliche Ergebnisse mit Fremdstoffquoten von 7,24 % im Mai und 1,65 % im Dezember. „Die Wahrheit wird irgendwo in der Mitte liegen und das ist deutlich zu hoch“, meint Heese.

„Wir müssen dafür sorgen, dass der Biomüll konstant eine geringe Fremdstoffquote aufweist“, sagt EBU-Betriebsleiter Thomas Mayer. „Dafür können wir alle mit nur wenig Aufwand ganz viel tun.“ Also keine Plastiktüten, auch keine kompostierbaren Biomüllplastikbeutel oder andere sogenannte biologisch abbaubare Plastikprodukte in den Biomüll werfen. Wenn man nur organische Haushalts- und Pflanzenabfälle in den Biomüll entsorgt, liegt man richtig.

„
Nur aus
„sortenreinem“ Biomüll
kann hochwertiger Kompost
hergestellt werden.
“

Die EBU führen ab Anfang dieses Jahres regelmäßig selbst Sichtkontrollen des Biomülls durch. „Falls zu viele Fremdstoffe enthalten sind, werden wir nicht um Tonnenkontrollen herumkommen“, so Ulrike Gläser. „Dann müssen wir wohl oder



Am Sortiertisch werden Fremdstoffe und reines Biogut getrennt.

BIOMÜLL
kann mehr.

FINGER WEG VON PLASTIKTÜTEN.

AUCH KOMPOSTIERBARE PLASTIKTÜTEN DÜRFEN NICHT IN DIE BIOTONNE.

#WIRFUERBIO

wirfuerbio.de/ulm
Eine Initiative der deutschen Abfallwirtschaftsbetriebe.

EBU
Entsorgungsbetriebe der Stadt Ulm

übel wie 2020/21 wieder gelbe Karten verteilen.“ Und wenn sich dann nichts ändert, müssten falsch befüllte Tonnen stehenbleiben. Letztlich gäbe es dann die „Rote Karte“ und es drohen auch Bußgelder.

Damit es nicht so weit kommen muss, will die EBU die Ulmer Bürgerinnen und Bürger noch stärker für richtiges Biomüllsammeln sensibilisieren. So hat sich die EBU auch der bundesweiten Kampagne #wirfuerbio angeschlossen, in der sich viele Abfallwirtschaftsbetriebe gemeinsam für sauberen Biomüll und somit für sauberen Kompost, Umwelt- und Klimaschutz einsetzen. „Umwelt- und Klimaschutz beginnt zuhause“, betont der EBU-Betriebsleiter. „Durch sauberes Sammeln von wertvollem Biomüll ohne Fremdstoffe kann jeder Einzelne dazu beitragen, dass der Bioabfall im Kreislauf bleibt und nicht verbrannt wird. Das ist ein wichtiger Beitrag, um Ressourcen und Klima zu schützen.“

Verschwendete Ressourcen:

Zu viel Bioabfälle landen im Restmüll

Mehr als ein Drittel der Bioabfälle in Deutschland landen nach einer Analyse des Bundesumweltamts von 2020 im Restmüll. Der Prozentanteil von Küchenabfällen und Lebensmitteln im Restmüll liegt bei 39 Prozent. So werden Bioabfälle nicht als Kompost oder in Biogasanlagen verwertet, sondern enden in der Müllverbrennung.

EBU

Entsorgungsbetriebe
der Stadt Ulm

Entsorgungsbetriebe
der Stadt Ulm (EBU)

Wichernstraße 10 | 89073 Ulm
Telefon 07 31 - 1 66 - 35 53
m.praeder@ebu-ulm.de
www.ebu-ulm.de



Mehrwerte für Stadt und Bürgerschaft schaffen

Interview mit Dominic Bäuerle, dem neuen Leiter der Digitalen Agenda

Am 16. Oktober 2024 hat der Gemeinderat den 41 Jahre alten Dominic Bäuerle zum neuen Leiter für die Abteilung Digitale Agenda gewählt, der am 1. Januar 2025 seine neue Stelle angetreten hat. Er wechselt von der Stadt Pforzheim, wo er stellvertretender Leiter des Amts für Bildung und Sport gewesen ist.

In seiner bisherigen Position war Bäuerle unter anderem für die Medienentwicklung und Schuldigitalisierung zuständig. Sein Studium hat er an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl absolviert.

Die Digitale Agenda gestaltet den digitalen Wandel in Ulm aktiv mit, in dem sie nützliche und innovative digitale Lösungen für die Bürgerschaft sowie die Stadtverwaltung erprobt. Neben der Erprobung durch einzelne Projekte formt sie auch die Digitalstrategie, die die Stadtgesellschaft auf Jahre hin prägen wird.

Bäuerle ist Nachfolger von Sabine Meigel, die im Januar 2025 nach Konstanz gewechselt ist.

Willkommen in Ulm - wie war der Start?

Ich stamme ja aus Dietenheim und bin im Ulmer Umland groß geworden - insofern muss ich mich nicht wirklich eingewöhnen. Ich freue mich, wieder in der Heimat zu sein. Der Wunsch zurück zu kehren ist mit der Zeit gereift - und ich bin sehr glücklich, dass es nun geklappt hat. Ich bin sehr gut aufgenommen worden und lerne gerade viele neue Kollegen sowie Projekt- und Netzwerkpartner kennen. Und ich kann schon jetzt sagen: Es macht viel Freude.

Was hat Sie dazu bewogen, den digitalen Wandel in Ulm voranzubringen?

Hier spielten verschiedene Faktoren für mich eine Rolle: Zum einen hatte ich das Gefühl, dass es an der Zeit wäre, mich weiter zu entwickeln, etwas Neues zu wagen - wo ich aber auch meine Erfahrungen und meine Ambitionen gut einbringen kann. Da kam die Ausschreibung für die Abteilungsleitung bei der Digitalen Agenda in Ulm, und ich hatte einfach das Gefühl das passt: Ulm ist eine tolle Stadt, die Verwaltung modern. Ich hatte in Pforzheim beispielsweise die Umsetzung des "DigitalPakts Schule" zu verantworten und dabei sehr schnell gemerkt, wie wichtig der digitale Wandel für Kommunen ist. Ulm ist dafür ja ein Paradebei-



Dominic Bäuerle ist seit 1. Januar neuer Leiter der Digitalen Agenda der Stadt Ulm.

Den digitalen Wandel weiter voranbringen.

spiel. Hier wurde bereits hervorragend gearbeitet und ich freue mich, den Staffeln übernehmen zu dürfen. Ich habe vor meiner neuen Aufgabe wohl Respekt, aber die Herausforderung motiviert mich, den digitalen Wandel für die Stadt weiter voranzubringen. Hier gehen wir jetzt den nächsten Schritt: Nach Jahren des Entwickelns, des Ausprobierens, des Findens gilt es nun die gewonnene Erfahrung und Digitalkompetenz noch mehr in der Verwaltung einzubringen - und damit praktisch erfahrbare Mehrwerte für die Stadt und die Bürgerschaft zu schaffen. Davon zeugt auch, dass die Digitale Agenda nun im Dezernat "Zentrale Steuerung und Dienste" angesiedelt ist, gewissermaßen also nun näher am operativen Geschäft.

Welche Ziele stehen auf Ihrer Agenda?

Zunächst gilt das Hauptaugenmerk darauf unsere Smart City Projekte zu einem guten Ende zu bringen. Das Förderprogramm des Bundes läuft noch bis 2026, wir haben ein Dutzend Vorhaben, die nun umgesetzt werden - und weitere Erkenntnisse für unseren Weg der digitalen Transformation bringen. Ulm profitiert dabei in mehrfacher Hinsicht: Wir lernen beständig und finden weitere Ansätze, der Arbeit in den Fachabteilungen positive Impulse zu geben. Und wir teilen unsere Erkenntnisse mit anderen Kommunen, von denen wir ebenfalls gute Impulse mitnehmen können. Zudem entsteht ein Netzwerk von dem letztlich alle profitieren können: Kommunen und damit auch ihre Bürger*innen. So legen wir nun die Grundlage, auch über 2026 hinaus Motor der Digitalisierung für Ulm zu sein - denn die Digitalisierung hört ja nicht auf. Und die Herausforderungen werden nicht weniger, Ulm auch in Zukunft attraktiv und lebenswert zu gestalten.

Vita

Dominic Bäuerle ist 41 Jahre alt, ist verheiratet und lebt in Senden. Nach seinem Studium an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl wurde er stellvertretender Leiter des Haupt- und Personalamtes in Schömberg im Schwarzwald und wechselte 2016 als stellvertretender Leiter des Amtes für Bildung und Sport zur Stadt Pforzheim, wo er unter anderem die Medienentwicklung und Schuldigitalisierung begleitete. In dieser Zeit absolvierte er auch den Aufstiegslehrgang .in den höheren Verwaltungsdienst an der Führungsakademie Baden-Württemberg in Karlsruhe. Seit 1. Januar ist er Leiter der Abteilung Digitale Agenda der Stadt Ulm.

Wir sind DA!

Die Abteilung Digitale Agenda der Stadt Ulm

Die Abteilung Digitale Agenda der Stadt Ulm gehört mittlerweile dem Verwaltungsbereich „Zentrale Steuerung und Dienste“ unter der Leitung von 1. Bürgermeister Martin Bendel. Wir sind ein Team mit 16 Personen und sehr interdisziplinär zusammengesetzt - von Informatik, über Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften, Ingenieurwesen und Verwaltungsfachkräften bis zu nachhaltiger Unternehmensführung.

Wir entwickeln und testen innovative digitale Lösungen für und mit der Ulmer Bürgerschaft und der Ulmer Stadtverwaltung. Wir sind gewissermaßen die Ideenschmiede der Stadt

Ulm für digitale Strategien und den digitalen Wandel und erproben unkonventionelle digitale Lösungen.

Wir wollen den Wandel, welcher durch die Digitalisierung in Ulm stattfindet, unter Einbeziehung der Stadtgesellschaft proaktiv mitgestalten. Das heißt: wir beziehen das Wissen und die Wünsche der Ulmerinnen und Ulmer in unsere Projekte ein. Sei es bei der Ideenfindung, oder dann später bei der Erprobung und Umsetzung neuer Ideen. Unser Ziel ist dabei, die Digitalisierung clever, offen, nachhaltig, für alle gestalten. Ulm soll im Wettbewerb mit anderen auch langfristig eine lebenswerte Stadt und attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben. Die Abteilung Digitale Agenda der Stadt Ulm ist hierbei Impulsgeber auch in die Stadtgesellschaft und die regionale Wirtschaft.



Die Abteilung Digitale Agenda steht nunmehr unter der Leitung von Dominic Bäuerle (7. v.l.) und ist dem Dezernat "Zentrale Steuerung und Dienste" dem 1. Bürgermeister Martin Bendel (mitte) zugeordnet. Foto: Andrea Dürr

Die sprechenden Bäume Ulms haben nun Namen

"Sprechende Bäume" in der Ulmer Innenstadt erheben Daten und veröffentlichen diese auf ihrer eigenen Webseite und auf Instagram - und sie haben nun Namen bekommen.

An dieser Webseite wird gerade gewerkelt - immerhin stehen die Namen der insgesamt zehn Bäume fest, die mit der Ulmer Bürgerschaft anderen interessierten Baum-Liebhabern das Gespräch aufnehmen wollen. Die Echtzeitdaten können auf mobilen Endgeräten und auf einem Monitor im Ulmer Stadthaus betrachtet werden. Durch regelmäßige Online-Workshops/Webinare, Instagram-Botschaften und Kurzvideos sollen viele Bürger*innen erreicht werden. Zusätzlich soll die Entwicklung von Phytosensoren kleine Veränderungen in der Dicke von z. B. Blättern messen und Trockenstress erkennbar machen.

Wenn Bäume sprechen können - das Bildungs-Projekt „Talking Trees“ in Ulm dient der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Bäume und deren Bedeutung im Klimawandel. Das Projekt gehört zu den Umsetzungsmaßnahmen der mission.smart.city der Stadt Ulm und wird im Rahmen der Modellprojekte Smart City (MPSC) vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gefördert. Das Institut für Botanik (Universität Ulm) mit Prof. Dr. Steven Jansen und das Naturmuseum Ulm (Stadt Ulm) mit Cora Carmesin sind Partner des Projekts.

In der Ulmer Innenstadt werden 10 Bäume mit sogenannten „TreeTalkern“ ausgestattet. Dies sind Sensoren, die verschiedene Parameter messen, wie die im Baum transpor-

tierte Wassermenge pro Zeit und die Wachstumsrate. Auf einer Webseite werden die Daten für die Öffentlichkeit live und verständlich aufgearbeitet abrufbar sein, sodass sich Bürger*Innen über die tatsächlichen Ökodienstleistungen der Bäume informieren können: Wie viel CO₂ hat der Baum fixiert? Wie viel Liter Wasser hat der Baum an einem Tag in die Atmosphäre abgegeben? Welcher Kühlleistung entspricht das? Diese Fragen können dann beantwortet werden und offenbaren die Bedeutung jedes einzelnen Baumes für den städtischen Raum.

„Talking Trees“ - Wir lernen baumisch

Mit dem Projekt soll vermittelt werden, dass Bäume, wie anderen Lebewesen, durch den Klimawandel beeinflusst werden, aber eben auch das Potential besitzen, ihre Umgebung durch ihren Einfluss auf Temperatur und Luftfeuchtigkeit positiv zu beeinflussen. Dies ist städtebaulich von großer Relevanz. Neben der digitalen Präsentation soll es analoge pädagogische Angebote werden, die im Rahmen von Bachelor-/Master-Arbeiten an der Universität Ulm, sowie vom Naturmuseum Ulm ausgearbeitet werden - wie etwa eine Klima-Tour zu verschiedenen Talking Trees. Das Projekt stellt die Fortsetzung des erfolgreichen Pilot-Projekts „Talking Tree Berti, die Rotbuche“ dar (<http://svadss.org/svadss/uni-ulm/talking-tree/berti/>).

Bäume für Lebensqualität

Bäume spielen eine zentrale Rolle für unsere Lebensqualität: Sie nehmen Kohlendioxid aus der Atmosphäre auf, produzieren Sauerstoff, fangen Temperaturschwankungen ab, indem sie ihre Umgebung kühlen, spielen eine entscheidende Rolle im Wasserkreislauf und liefern uns Waldprodukte und Lebensräume für viele Lebewesen. Dennoch ist den meisten Bür-



Das Institut für Botanik (Universität Ulm) mit Prof. Dr. Steven Jansen und das Naturmuseum Ulm (Stadt Ulm) mit Cora Carmesin sind Partner der Talking Trees.
Foto: Universität Ulm

ger*innen nicht bewusst, dass Bäume wichtige Ökosystemleistungen erbringen. Bäume sind lebende Organismen, in denen hoch komplexe Prozesse ablaufen, um auf Umweltveränderungen zu reagieren. Dies gilt insbesondere für Stadtbäume, die aufgrund ihrer isolierten Lage, der eingeschränkten Verfügbarkeit von Bodennährstoffen und Wasser, der erhöhten Belastung durch Schadstoffe, Salz und Perioden extremer Hitze und niedriger Luftfeuchtigkeit starkem Stress ausgesetzt sein können. Deshalb wollen wir den Bürger*innen bewusst machen, dass Bäume für unsere Lebensqualität unverzichtbar sind, wie es in den Zielen 11, 13 und 15 der UN-Nachhaltigkeitsziele und in der Smart City Strategie der Stadt Ulm zum Ausdruck kommt.

Die Namen der Talking Trees

| | |
|---|---------|
| Silber-Linde (Naturmuseum): | Pamina |
| Stiel-Eiche (Münsterplatz): | Quentin |
| Trompetenbaum (Rosengarten): | Tröti |
| Schwarz-Erle (Donauufer): | Merle |
| Ginko (Friedrichsau): | Friedl |
| Spitz-Ahorn (Tiergarten): | Maja |
| Riesen-Mammutbaum (alter Friedhof): | Manni |
| Robinie (Kepler- und Humboldt-Gymnasium): | Arthur |
| Schwarz-Kiefer (Blaubeurer Ring): | Pius |
| Berg-Ahorn (Wilhelmsburg): | Willi |

ViMA verbindet - auch mit Postkarten!

Die Donau (Danube) verbindet 10 Ländern! Virtuell Mitmachen Aktiv, neues erfahren, Wissen weitergeben, sich online austauschen und vielleicht dann auch mal treffen... das ist ViMA danube!

Die neuen Postkarten von ViMA Danube bringen Sie direkt zu Projekt vima-danube.eu und seinem 14 sprachigen Online-Portal. Über ViMA danube können sich Menschen jeden Alters aus den Donauländern austauschen zu Themen ihres Interesses, andere Länder kennenlernen, Reisetipps, Kochrezepte, aber auch Politik und Gesellschaft und vieles mehr. Derzeit gibt es eine spannende Diskussion über „Was bedeutet Demokratie für dich?“

Die Postkarten sind ab sofort erhältlich im Weinhof 9 bei ILEU e.V. und bei unseren Partnern (u.a. Digitale Agenda, FBS, Donaubüro, vh...). Holen Sie sich Ihre Exemplare und verschicken Sie einen Hauch Donau an Freunde & Familie!

Machen Sie mit? Wir freuen uns auf Sie!

EIN HERZ FÜR DONAU-LÄNDER

Menschen verbinden Grenzen überwinden

KOMMST DU AUF EINEN SPRUNG VORBEI?

Menschen verbinden Grenzen überwinden

ViMA danube

MACHST DU MIT?

Menschen verbinden Grenzen überwinden

Menschen verbinden Grenzen überwinden

Info & Kontakt:

Siehe <https://vima-danube.eu/diskussionsforen/67604f76484303043bd8ef99?p=1&i=10&s=createdAt&o=asc>

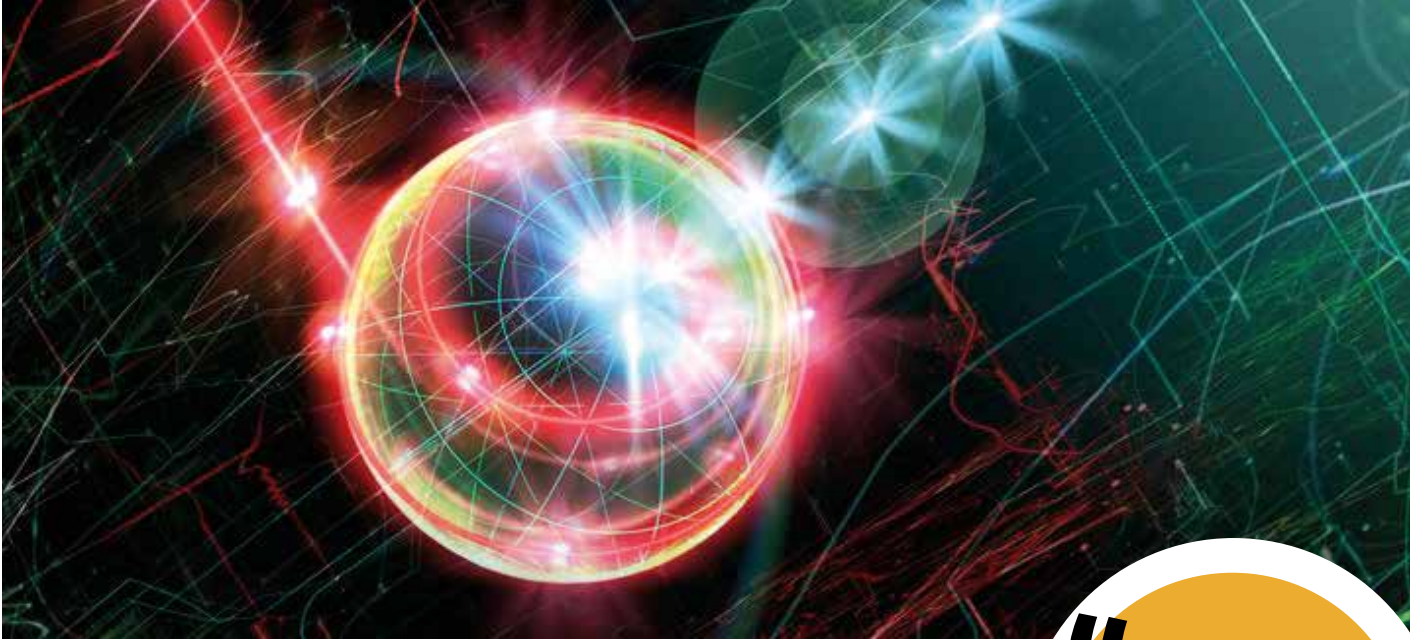


www.vima-danube.eu
vima@ileu.net



Institut ILEU e.V.
Weinhof 9 | 89073 Ulm
tel: +49 (0) 731 379951-66
info@ileu.net
www.ileu.net





Ulm feiert das Quantenjahr: quant.ulm.2025

Nach langjähriger Vorbereitung durch die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) ist es so weit: Die Eröffnung des Quantenjahres 2025 in Deutschland am 14. Januar markierte den Startschuss für die nationalen Aktivitäten. Auch in Ulm stellen das Quantentechnologiezentrum des DLR und die Universität gemeinsam mit der Stadt Ulm ein Quanten-Programm auf die Beine, das am 14. März - der Geburtstag von Albert Einstein - startet und mit einem Quantenfestival vom 6. bis 10. Oktober endet. Oberbürgermeister Martin Ansbacher hat die Schirmherrschaft für das Ulmer Quantenjahr übernommen.

Zum Auftakt kommt - fast möchte man sagen standesgemäß - eine Nobelpreisträgerin nach Ulm: Anne L'Huillier wird im Haus der Begegnung einen Vortrag halten, umrahmt von weiteren Programmpunkten, die von weiteren Partnern des Quantenjahres mitgetragen werden: Das Einstein Discovery Center beteiligt sich, das jüngst eröffnete Museum „Die Einsteins“ ebenso.



Oberbürgermeister Martin Ansbacher übernimmt die Schirmherrschaft für das Quantenjahr 2025 in Ulm.

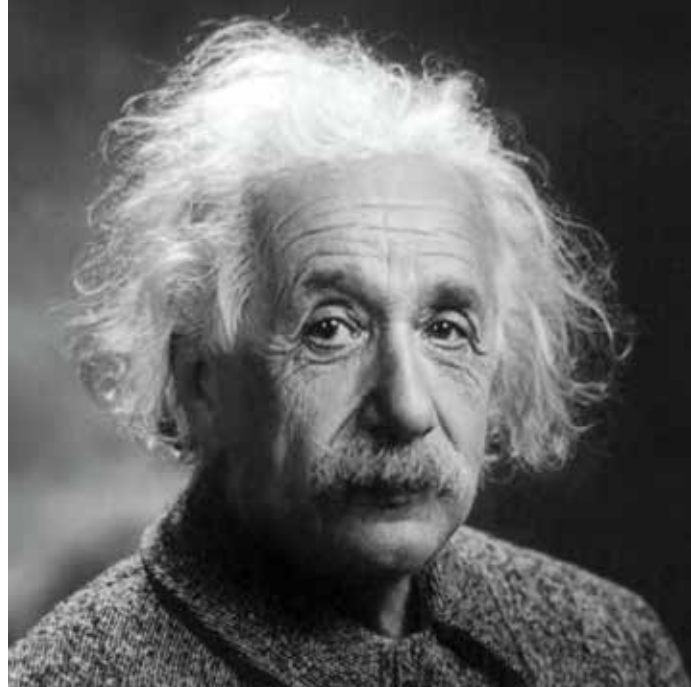
Im Verlauf des Jahres sind weitere Veranstaltungen und Projekte vorgesehen. Die Angebote richten sich an alle, die neugierig auf Quantenphänomene sind; an Schülerinnen und Schüler, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Kunstschaffende und Kunstinteressierte und generell alle, die physikinteressiert sind. Es werden die verschiedensten Themenfelder abgedeckt, die nicht nur in der Forschung, der Industrie oder der Schule eine Rolle spielen, sondern auch in die Berufswelt und Gesellschaft hineinreichen," erklärt Prof. Kai Bongs, Direktor des DLR-Instituts für Quantentechnologien in Ulm.

quant.ulm.25
startet am
14. März 2025

Die Formulierung der Quantenmechanik vor hundert Jahren hat eine bleibende Grundlage für unser physikalisches Verständnis der Natur gelegt. So wurde das Jahr 2025 durch die UN-Generalkonferenz als International Year of Quantum Science and Technology ausgerufen. Mit dieser einjährigen, weltweiten Initiative sollen die bahnbrechenden Beiträge der Quantenwissenschaft zum technologischen Fortschritt der vergangenen 100 Jahre gewürdigt, das globale Bewusstsein für ihre Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert geschärft und sichergestellt werden, dass alle Nationen Zugang zu Bildung im Bereich der Quantenphysik haben. Insgesamt beteiligen sich 57 Länder an diesem bedeutenden Jahr, das gleichzeitig die international verbindende Wirkung der Wissenschaft betont. In Deutschland übernimmt die DPG die Koordination der Aktivitäten des Quantenjahres 2025. Ulm gehört schon heute zu den führenden Standorten für Quantentechnologie in Deutschland.

Die Quantenmechanik ist die Grundlage vieler Quantentechnologien. Erfindungen wie die Magnetresonanztomografie in Kliniken, der Laser, Solarzellen oder kleinste Chips als Grundbausteine von Computern verdanken alle ihre Existenz der Quantenmechanik. Diese und weitere Quantentechnologien geben der wirtschaftlichen Entwicklung neue Impulse und beeinflussen zahlreiche Bereiche des alltäglichen Lebens.

Unter dem Motto „Quantum2025 – 100 Jahre sind erst der Anfang ...“ sollen die Erkenntnisse und Perspektiven der Quantenphysik sowohl innerhalb der Wissenschaft als auch in der breiten Öffentlichkeit sichtbar werden. Dabei gilt es insbesondere, nach vorne zu schauen: „Nach Ansicht vieler Expertinnen und Experten stehen wir heute an der Schwelle zu einer zweiten Quantenrevolution. Die gewaltigen Investitionen von privaten und öffentlichen Geldgebern zeigen, welch enormes Potenzial den Anwendungen der zukünftigen Quantentechnologien beigemessen wird“, so Dieter Meschede, Koordinator der DPG-Task Force Quantum2025.



Das passt: Albert Einstein hat grundlegende Impulse für die Quantenmechanik entwickelt - heuer widmet sich ein ganzes Themenjahr der modernen Quantentechnologie, die in Ulm angesiedelt ist. Foto: arc

Info

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft e. V. (DPG), deren Tradition bis in das Jahr 1845 zurückreicht, ist die älteste nationale und mit rund 55.000 Mitgliedern auch mitgliederstärkste physikalische Fachgesellschaft der Welt. Als gemeinnütziger Verein verfolgt sie keine wirtschaftlichen Interessen.

Die DPG fördert mit Tagungen, Veranstaltungen und Publikationen den Wissenstransfer innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft und möchte allen Neugierigen ein Fenster zur Physik öffnen. Besondere Schwerpunkte sind die Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses und der Chancengleichheit.

Sitz der DPG ist Bad Honnef am Rhein. Hauptstadtrepräsentanz ist das Magnus-Haus Berlin.

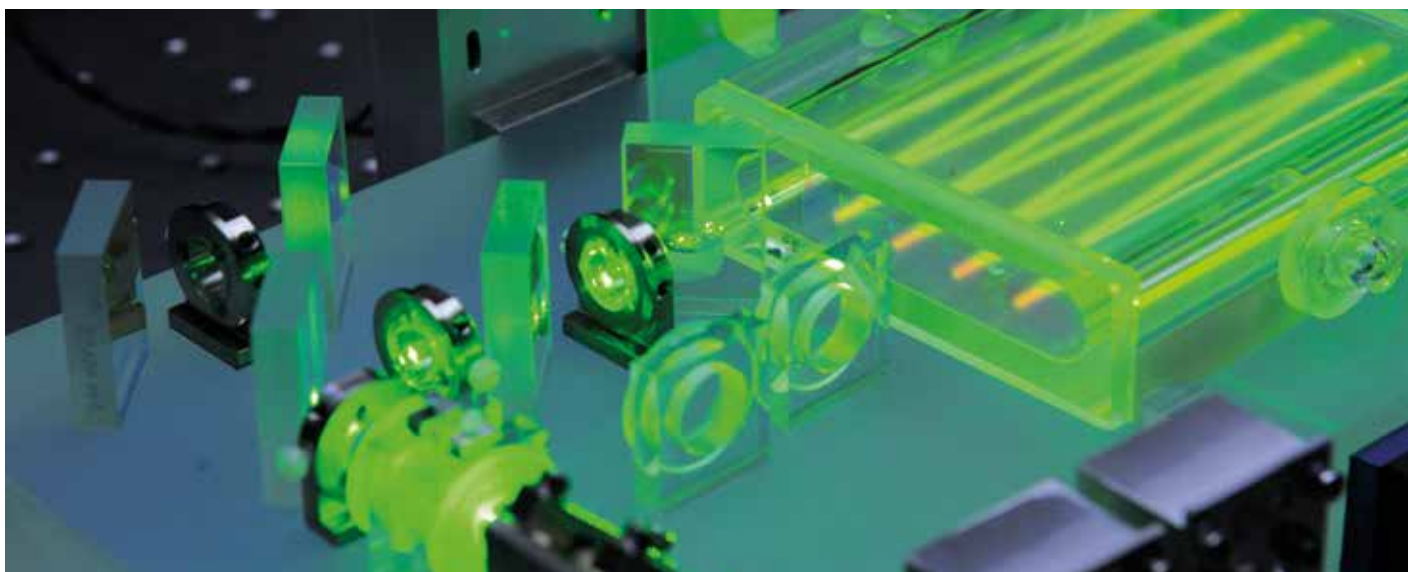
Website: www.dpg-physik.de



Albert Einstein

Der wohl bekannteste Wissenschaftler unserer Zeit, der die Quantenforschung grundlegend beeinflusst hat, wurde tatsächlich am 14. März 1879 in der Bahnhofstraße 20 in Ulm geboren. Albert Einstein lebte nur 15 Monate in der Donaustadt. Seine weit verzweigte Familie jedoch - 18 Cousins und Cousinen Einsteins lebten zeitweise in Ulm - war ein angesehenes und fest verwurzeltes Mitglied der Stadtgesellschaft. Was vielleicht auch die dauerhafte Verbundenheit Einsteins mit seiner Geburtsstadt erklärt, die er in einem Brief an die Ulmer Abendpost am 18. März 1929, kurz nach seinem 50. Geburtstag, folgendermaßen beschrieb:

„Die Stadt der Geburt hängt dem Leben als etwas ebenso Einzigartiges an wie die Herkunft von der leiblichen Mutter. Auch der Geburtsstadt verdanken wir einen Teil unseres Wesens. So gedenke ich Ulms in Dankbarkeit, da es edle künstlerische Tradition mit schlichter und gesunder Wesensart verbindet.“



Genaueste Zeitmessung ist eines der spannendsten Forschungsgebiete der Quantentechnologie.

„Das Ulm der Zukunft ist eine demokratische Stadt, die wirtschaftlichen Erfolg und Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Eine Stadt, die nachbarschaftlich organisiert und digital vernetzt ist. Eine Stadt, die trotz aller Modernität ein menschliches Antlitz hat. Eine Stadt, die offen ist für Neues, ohne ihre Tradition zu vergessen. Und eine Stadt, die optimistisch in die Zukunft aufbricht.“

*Oberbürgermeister Martin Ansbacher
in seiner Schwörrede 2024*



Schwörrede 2024 so beschrieben: "Wir verstehen uns als selbstbewusste internationale Stadt mit einem tief in unserer Tradition verwurzelten, starken bürgerschaftlichen Engagement. Mit Bürgerinnen und Bürger, die sich in eigener Regie um die Angelegenheit ihrer Stadt kümmern. Die den Geist der Freiheit und der Solidarität besitzen." Die lange Reihe der Ulmer Oberbürgermeister, die jedes Jahr schwören, allen Bürger*innen „ein gemeyner Mann zu sein“, verbindet mithin also der ausgeprägte Wunsch, hinzuhören, was die Menschen in der Stadt umtreibt.

Was damals wohl meist auf dem Markt und im Ratskeller die Runde machte, hat sich über Jahre hinweg neue Räume gesucht und beständig entwickelt. Die Einführung des Ulmer Dialogmodells der Gemeinwesenarbeit war am 7. Februar 1997 ein weiterer wichtiger Schritt, die auch dem soliden Demokratie-Bewusstsein der Ulmer Bürgerschaft entspricht. Die Stadt war gewachsen, stand vor neuen Aufgaben - diese Herausforderungen sollten nicht ohne die Bürger*innen bewältigt werden. Das Ulmer Dialogmodell bestand aus den Regionalen Planungsgruppen in den fünf Ulmer Stadtteilen, aus der organisierten Zusammenarbeit zwischen den Regionalen Planungsgruppen, der Politik und der Verwaltung

Mehr Räume für den Ulmer Bürgerdialog

Online-Plattform "beteiligidich.ulm.de" wird weiterentwickelt

Die Stadt Ulm entwickelt die Bürgerbeteiligung kontinuierlich weiter, um den direkten Kontakt zwischen Bürgerschaft und Verwaltung zu vereinfachen und zu verbessern. Das hat Oberbürgermeister in seiner Schwörrede 2024 angekündigt: "Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Verwaltung und Bürgerschaft ist Grundlage für eine offene und friedliche Gesellschaft. Daher setzen wir seit 25 Jahren auf das Ulmer Dialogmodell...Als Oberbürgermeister sehe ich auch den Wunsch und den Bedarf für mehr direkten Bürgerkontakt. Daher werde ich eine feste Bürgersprechstunde einrichten und weitere Beteiligungsformate etablieren."

Im Rahmen der zweiten Auflage des Innovationsmotors der Abteilung Digitale Agenda (www.ulm.de/innovationsmotor) sind nun die Vorbereitungen für einen Ideenwettbewerb gestartet, mit dessen Hilfe die Bürgerbeteiligung weiter entwickelt und um nützliche Elemente erweitert werden soll - und das im besten Sinne des Ulmer Demokratie-Bewusstseins. Die Online-Beteiligungsplattform beteiligidich.ulm.de ist dabei nur ein Element im Baukasten, das auf Nutzerfreundlichkeit überprüft wird und möglicherweise mit weiteren Funktionen ergänzt werden soll.

Denn die Ulmer sind zurecht stolz auf ihre demokratische Tradition, zeugen doch Schwörbrief und Schwörmontag von der grundsätzlichen Überzeugung, das Miteinander in der Stadt im gegenseitigen Respekt zu regeln und zu fördern. Das hat Oberbürgermeister Martin Ansbacher in seiner



Das Team für die Bürgerbeteiligung.



Der Dialog mit der Bürgerschaft gehört zum traditionellen Ulmer Demokratie-Verständnis - hier im Rahmen des Smart City Pavillons vor dem Rathaus im Sommer 2021.

unter Mithilfe und Begleitung durch die Stadtteilkoordinationen, aus den Bürgerhäusern/ -zentren in allen fünf Stadtteilen sowie aus der Koordinierungsgruppe, die Gemeinderat, RPGs und Verwaltung vernetzt.

2024 traten die Stadtteilforen an die Stelle der regionalen Planungsgruppen - diese sind aber nur ein Teil des neuen Ulmer Dialogmodells, das bedarfs- und interessengerecht die Akteur*innen der Stadt zu aktuellen Fragen zusammenholt. Der Innenstadt-Dialog ist dabei nur eines von vielen Beispielen.

Der Grundgedanke des Dialogmodells ist trotz seiner Tragweite einfach: In den Stadtteilen selber wissen die Bürgerinnen und Bürger am besten, wo der Schuh drückt.

Geschätzt wird von den Stadtteilforen die Bereitschaft der

Verwaltung, auf konkrete Anfrage über aktuelle Vorhaben der Verwaltung zu berichten. Dies hat sich mittlerweile gut zwischen den Akteuren eingespielt. Das erfährt heute im Zeitalter der Digitalisierung eine sinnvolle Ergänzung mit der Online-Beteiligungsplattform.

In dieser bürgerschaftlichen Tradition steht die Online-Plattform beteiligidich.ulm.de, die weitere Chancen bietet, Einschätzungen, Anregungen und Wissen der Bevölkerung mit einzubeziehen und Akzeptanz für komplexe Vorhaben zu sichern oder auch Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Neben den klassischen Bürgerdialogformaten bieten Online-Beteiligungsformate eben die Möglichkeit, sich örtlich und zeitlich unabhängig einzubringen.

Info

Die neue Beteiligungsplattform findet Ihr unter <https://beteiligidich.ulm.de/>. Hier können auch Ulmer Bürger*innen ihre Ideen und Anregungen einbringen, wie Bürgerdialog besser funktionieren kann. Reinklicken kann man schon heute und gewinnt einen Überblick, welche Themen gemeinsam mit der Bürgerschaft behandelt wurden. Der Ideenwettbewerb selbst startet im Frühsommer, die gefundenen Lösungen sollen dann im Herbst umgesetzt werden.



Anlauf- und Koordinierungsstelle Bürgerdialog und Open Government

Nalan Schmidt
Marktplatz 1 | 89073 Ulm

oder direkt über die
Online-Beteiligungsplattform:
<https://beteiligidich.ulm.de/>



Es wurde gefeiert – 50 Jahre GenerationenTreff Ulm/Neu-Ulm

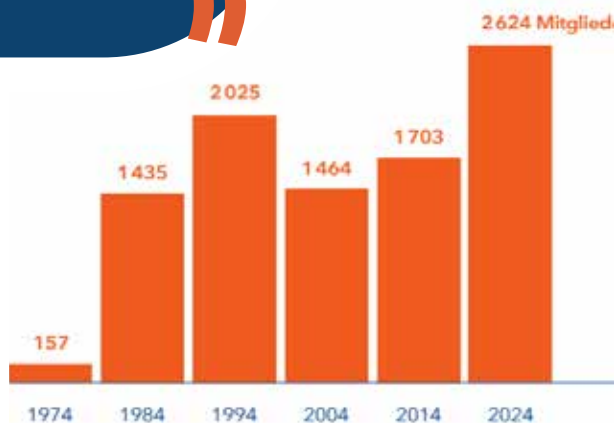
Am 3. Mai 2024 wurde das 50-jährige Jubiläum des GenerationenTreff (GT) groß gefeiert. Viele der 2.600 Mitglieder des Vereins waren gekommen. Und das Beiratsmitglied Werner Schempp, der die Moderation übernommen hatte, konnte das „Who is Who“ der Doppelstadt und mehr begrüßen.

Das Land schickte seine Staatssekretärin Dr. Ute Leidig, OB Martin Ansbacher für Ulm, BM Johannes Stingl für Neu-Ulm, Sozialministerin a.D. Dr. Monika Stolz, Alt-OBs Ivo Gönner und Gerold Noerenberg, Alt-BM Dr. Götz Hartung und von der Bundesebene Franz-Ludwig Blömker, Vorsitzender der BaS, der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros, Landtagsabgeordnete, Gemeinde- und Stadträte, die Nachbarn Prälatin Gabriele Wulz und Dekan Dr. Torsten Krannich, Prof. Dr. Michael Denking von der Uniklinik, viele Kooperationspartner und Sponsoren unseres Vereins, unsere drei Ehrenmitglieder Stolz, Straub und Engel und viele weitere, die wichtig für die Geschichte und die Gegenwart des GTs sind, waren gekommen. Mit einem kurzweiligen Rundgespräch, moderiert durch Ulrich Becker, den Chefredakteur SWP, gab es einen Rückblick und einen Ausblick des Vereinsgeschehens. Kultur gab es von der Combo Communale und der eigenen Theatergruppe.

Anschließend gab es eine Party im Ochsenhäuser Hof mit Musik der Take Five Combo und dem Chor d´Maulhelda. Viele unserer über 120 ehrenamtlichen Helfer*innen trugen zum Gelingen bei, die zeitweilig an ihre Grenzen des Leistbaren stießen. Dieter Lehmann, dem Vorsitzenden, war deshalb das anschließende Helferfest

als Dankeschön so wichtig, das im Generationengarten in Neu-Ulm gefeiert wurde. Dank des Leitspruchs des Vereins „von Mitgliedern für Mitglieder.“ war die Jubelfeier ein Erfolg.

Ein kleiner Film über die Jubelfeier ist entstanden. Zum Ansehen unter <https://www.youtube.com/watch?v=s8MZo2iwzik>



Zahlen und Fakten: Der GenerationenTreff 2024



Der ehrenamtliche Vorstand und die Geschäftsführerinnen der BaS gemeinsam mit Bundesstaatssekretärin Ekin Deligöz und Dieter Lehmann, Vorsitzender des GT

Weitere Aktivitäten für das Jubiläum des Vereins waren:

- Die **Erstellung einer Festschrift**. Sie fasst auf 72 Seiten die 50 Vereinsjahre anschaulich zusammen und stellt die Geschichte des GT in den Kontext der Geschichte Deutschlands mit besonderem Verdienst von Iris Humpenöder für die Erstellung der Texte. Die Festschrift ist erhältlich im GT zum Sonderpreis von 5,00 €.
- Die **Sommer-Musikreihe im Furtenbachgarten**, einem echten bisher unbespielten Freiluft-Kleinod, wurde von Gisa Hühn organisiert.
- Die **Fotoausstellung „23 Themen – 13 Jahre“** dokumentierte die 50 Jahre GT. Monika Keil durchstöberte das Archiv und Mitglieder der Fotogruppe Schwenzer gestalteten Wände und Vitrinen mit Schnappschüssen aus dem Vereinsleben.
- Die **Jahresfachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)** am 17./18. September 2024 zum Thema „Seniorenbüros machen sich stark. Für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Demokratie“.
- Das **Buch „Plötzlich heulten die Sirenen“** wurde publiziert. In welchem Zeitzeugen des 2. Weltkriegs des GT berichten, die damals Kriegskinder waren und ihre Erinnerungen an diese schlimme Zeit nun in Buchform bewahrt werden. Großen Verdienst für das Gelingen haben Fritz Gläuninger, der Spiritus Rector unserer Zeitzeugen und Prof. Ulrich Klemm mit seinem Verlag. Das Buch ist erhältlich für 12,80 € im Buchhandel oder im GT.

50 Jahre
GenerationenTreff
Ulm/Neu-Ulm e.V.

Generationentreff Ulm/Neu-Ulm e.V.
Grüner Hof 5 | 89073 Ulm
Ochsenhäuser Hof
Telefon 07 31 - 1 61 51 56
info@gt-ulm.de
www.gt-ulm.de



Lernen fürs Leben – Mit anderen, für die Gesellschaft

Die Universität. Ein Lernort auch für ältere Menschen

Sind Sie interessiert an neuen Erkenntnissen aus der Wissenschaft, möchten mehr über Forschung erfahren oder eigenen Fragestellungen im Team nachgehen? Dann sind Sie beim Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm genau richtig.

Austausch, Forschung, Begegnung

Das ZAWiW schlägt eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Unsere Veranstaltungen geben Einblicke in aktuelle Forschung an der Universität Ulm und schaffen Orte für gemeinsames Lernen, Begegnung und Austausch. Sie richten sich an Menschen jeden Alters, mit besonderem Fokus auf die aktive Teilhabe von Menschen in der zweiten Lebenshälfte.

Unsere Angebote für Sie

Akademiewochen – Kommen Sie auf den Campus der Universität

Die Akademiewochen stellen ein gesellschaftlich relevantes Thema in den Mittelpunkt eines mehrtägigen Programms mit Vorträgen, Arbeitsgruppen und Führungen. Sie vermitteln den aktuellen Stand wissenschaftlicher Diskussion aus verschiedenen Forschungsperspektiven.

Die nächste **Frühjahrsakademie** findet vom **24.-27. März 2025** mit dem Thema „**Von Nutzen und Wirkung in der Medizin**“ statt. Eine Anmeldung ist unter akademie.zawiw.de möglich. Die Vorträge zeigen auf, wie Gesundheitsleistungen bewertet werden, welchen Einfluss evidenzbasierte Medizin auf die Gesundheitspolitik hat und welche Rolle der persönlichen Gesundheitskompetenz zukommt. Weitere Schwerpunkte sind die Themen personalisierte Medizin, Tumorrisiko, genetische Veranlagungen und wie moderne Immuntherapien bei chronischen Krankheiten helfen können. An den Nachmittagen kann je nach persönlichem Interesse eine von 18 Arbeitsgruppen belegt werden. Hier reichen die Themen von „KI im Alltag“ über „Was ist los mit der deutschen Wirtschaft?“ und „Heilpflanzen hautnah: Einblicke in die Grüne Apotheke“ bis „Wenn's zwickt und zwackt, wird der Theaterkoffer ausgepackt!“. Ergänzt wird das Programm durch Führungen im Trainingshospital TTU und Sonderführungen in den Ulmer Museen.

Info

Das vollständige Programm der Frühjahrsakademie, Informationen zum Teilnahmeentgelt und die Möglichkeit zur Anmeldung akademie.zawiw.de



Forschendes Lernen – Selbst forschen in der Gruppe

Das Forschende Lernen am ZAWiW ist in Arbeitskreisen organisiert. Zusammen mit weiteren Interessierten können selbst gewählte Themen und Fragestellungen bearbeitet und dabei Forschungsmethoden kennengelernt und angewendet werden. Fachliche Unterstützung erhalten die Arbeitskreise durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die Themenschwerpunkte der Arbeitskreise sind derzeit: Botanik, Social Media und digitale Medien, Frauengeschichte, Forschendes Reisen, grüner Wasserstoff, Lebensgestaltung im Alter, Pflanzenökologie und Wirtschaft.

Wenn Sie sich für einen oder mehrere Arbeitskreise interessieren, nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf. Ein Reinschnuppern ist jederzeit möglich!

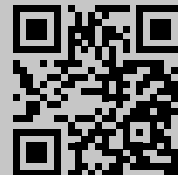
Weitere Angebote des ZAWiW

- **Studium Generale – Wissenschaft im Dialog**
Wöchentliche Vorträge zu aktuellen Forschungsthemen, kostenfrei und offen für alle.
- **Ulmer 3-Generationen-Uni (u3gu)**
Schüler*innen der Klassen 5 bis 8 entdecken gemeinsam mit Senior*innen Natur- und Technikwissenschaften und profitieren vom Austausch der Generationen.
Weitere Informationen: www.u3gu.de
- **Rente und nun? – Kompass für den Übergang**
Seminare zur Orientierung mit Anregungen für den Wechsel vom Berufsleben in den Ruhestand.



universität
uulm
ZAWiW

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW)
Universität Ulm
Telefon 0731/50-2 66 01
info@zawiw.de
www.zawiw.de



KlimaNetz Ulm: Gemeinsam für Klimaschutz

Das KlimaNetz ist Ende letzten Jahres von 12 Ulmer Klimaschutzorganisationen gegründet worden. Es ging hervor aus dem Ulmer Klimabündnis; der neue Name soll den Zweck des Zusammenschlusses stärker betonen: Die Information untereinander über relevante Themen und neue Entwicklungen und der Austausch von Ideen stehen im Vordergrund, und für Klimaschutzanliegen mehr Breite zu erreichen. Auch gemeinsame Aktionen, Demonstrationen und Veranstaltungen werden innerhalb des KlimaNetzes geplant sowie gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Interaktion mit Gemeinderat und Mitgliedern der Stadtverwaltung organisiert.

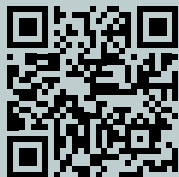
Einige Aktivitäten konnten bereits erfolgreich umgesetzt werden. So gab es im November eine Begehung des Waldstücks "Großer Gehren" in Ulm/Jungingen, das als Windkraft-Vorranggebiet in die Teilfortschreibung des Regionalplans Donau-Iller eingehen soll.

Rund 20 Interessierte verschafften sich ein Bild von der Situation vor Ort und diskutierten mit Fachleuten des KlimaNetzes, die gerne eine größere Fläche als Vorranggebiet sehen würden.

Der Spaziergang wurde von einem Team des SWR begleitet.

Info

Das Video, weitere Infos zum KlimaNetz sowie eine Liste aller beteiligten Organisationen finden sich hier:
<https://localzero-ulm.de/klimanetz-ulm/>



70 Mitglieder und Gäste freuten sich über das erste Solarstrom-Projekt der Donau-Energie eG. Foto: Donau-Energie

Donau-Energie weiht erste PV-Anlage ein

Rund ein Jahr nach ihrer Gründung hat die Donau-Energie BürgerEnergieGenossenschaft eG nun ihr erstes Projekt fertiggestellt. Die PV-Anlage mit einer Leistung von 86 kWp steht auf dem Dach der Mensa am Schulzentrum Kuhberg und wird ca. 78.000 kWh Strom pro Jahr direkt ins öffentliche Netz einspeisen. Dies spart ca. 46 t CO₂ pro Jahr ein.

Die Donau-Energie weihte die Anlage im Januar voller Stolz ein. 70 Mitglieder und Gäste waren dabei, als Vorstand Dr. Wilfried Clauß gemeinsam mit Bürgermeister Tim von Winning und einem Vertreter der beauftragten Solarfirma M & W Schlecker symbolisch den Startknopf drückten. Schon bald sollen weitere Projekte folgen: Clauß gab anlässlich der Einweihung einen Ausblick auf die Dächer der Pestalozzi-Schule in unmittelbarer Nähe und die Erich-Kästner-Schule in Ludwigsfeld, die beide in nächster Zeit mit Photovoltaik belegt werden sollen.

"Darüber hinaus stehen die Chancen gut, dass wir in Kürze das erste Mieterstromprojekt an den Start bringen", führte Clauß weiter aus. Dabei kann der PV-Ertrag direkt an die Mietenden der Immobilie geliefert werden, mit Vorteilen für alle Seiten: günstigere Strompreise für die Bewohnenden, höhere Erträge für die Genossenschaft, bessere Klimabilanz für den Immobilienbesitzer.

In Planung ist außerdem die Direkt-Stromlieferung aus Anlagen auf öffentlichen Gebäuden, z.B. Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen, und auch die Beteiligung an einer großen PV-Freiflächenanlage in Ulm ist bereits sehr konkret.

Auch Bürgermeister von Winning freute sich über das realisierte Projekt auf dem von der Stadt gepachteten Dach. Er blickte sehr zuversichtlich auf die künftige Zusammenarbeit der Stadt Ulm mit der Donau-Energie e.G.

Hoffnungsvolle Blicke

Donald Trump als neuer Präsident der USA, ein Klimaschutz, der um sich selbst kämpfen muss und Neuwahlen in Deutschland. Was können wir von 2025 erwarten, was müssen wir befürchten und worauf können wir mit Zuversicht blicken? Stefan Loeffler hat nachgefragt.

Für Iris Mann gibt es zahlreiche Herausforderungen, sowohl in Ulm als auch international. „Aber: Wir leben in einer Demokratie, genießen enorme persönliche Freiheiten, sind hier direkt von Krieg verschont und wohnen in der „lebenswertesten und zukunftsfähigsten Stadt Deutschlands“ auf einem global gesehen sehr hohen Standard – bei allem was uns auch herausfordert sollten wir das nie vergessen, sondern uns mit Mut und Zuversicht dafür einsetzen, dass es auch in Zukunft so bleibt“, so die Ulmer Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales: „Und ich erlebe, dass es in Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung und Politik ein großes Engagement dafür gibt, Ulm weiter als „Stadt für alle Menschen“ aktiv zu gestalten und vor Ort kleine und große Dinge zu bewegen – mit Respekt, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung.“

Wir haben es selbst in der Hand

Klimawandel, Ukraine-Krieg, Trump werden uns in Atem halten. Zuversicht gibt uns eine junge Generation mit vielen toleranten, achtsamen, wertschätzenden Menschen. Wir leben in einem wohlhabenden Land in sicheren und organisierten Verhältnissen. Und auch wenn ich oft Zweifel habe, so glaube ich: Gott wird seine Schöpfung nicht im Stich lassen“, so Dr. Christoph Hantel, der Leiter der Volkshochschule Ulm. Diese sei der perfekte Ort, um sich mit allen gesellschaftlichen und politischen Themen auseinanderzusetzen: „Wir Menschen haben es in der Hand, aus uns selber heraus etwas zu schaffen, unser direktes Umfeld besser zu machen und ins Handeln zu kommen.“

Eine stabilere Weltordnung

Als Geflüchtete aus der Ukraine beschäftigt sich Victoriia Hrankina intensiv mit den Erwartungen für 2025: „Besonders beunruhigen mich die bevorstehenden Wahlen in Deutschland, da mögliche politische Veränderungen die Zukunft meiner Familie gefährden könnten. Ich habe den Integrationskurs „Leben in Deutschland“ absolviert und bewundere die Gesetze zum Schutz vor Diskriminierung und die Toleranz. Doch aktuelle gesellschaftliche Spannungen und radikale Aussagen wecken Ängste. Auch der Klimaschutz bereitet mir Sorgen. Deutschland ist ein Vorreiter im „grünen“ Wandel, und ich hoffe, dass dieser Status erhalten bleibt. Meine größte Hoffnung für 2025 ist das Ende des Krieges in der Ukraine und eine stabilere Weltordnung, die auch Deutschland zugutekommt.“

Mehr Fürsorge für Arme

Dieter Lehmann erwartet, dass wir trotz dem Scheitern der Ampel eine neue Bundesregierung erhalten, die die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit in Einklang bringt: „Sie soll Entscheidungen für unser Volk treffen, das keinen Raubbau an der Natur betreibt. Die Gesellschaft darf wirtschaftlich nicht über ihre Verhältnisse leben und reiche Bürgerinnen und Bürger sollen mehr zum Gemeinwohl beitragen als Arme, durch ein mehr an Steuern, mehr an Fürsorge für Arme. Ich wünsche mir, dass Deutschland eine demokratische Gesellschaft bleibt, in der sich soziale Spannungen in Grenzen halten und Konflikte nicht eskalieren, sondern auf friedlichem und zivilem Wege ausgetragen werden“, so der Vorsitzende des Generationentreffs Ulm/Neu-Ulm.

Bildung als Grundlage

Dr. Julia Kormann hofft, dass die bevorstehenden Wahlen möglichst viele Menschen dazu bewegen, sich darüber Gedanken zu machen, in welcher Welt wir leben wollen: „Je mehr wählen gehen, desto besser.“

Für die Vizepräsidentin der Hochschule Neu-Ulm wird 2025 definitiv das Jahr des Bürokratie-Abbaus: „Wir haben so viele Potentiale auf allen Ebenen in Unternehmen, aber auch der Verwaltung, gestützt durch die rasante Entwicklung von KI-Lösungen.“

Grundlage jeder Zuversicht ist für sie Bildung. Sei es in der Schule und anschließend im Handwerk, bei den Unternehmen in der dualen Ausbildung und an den Hochschulen sowie in der Weiterbildung von langjährig Berufstätigen: „Bildung ist die Basis für das Gedeihen der Gesellschaft – national, auf europäischer Ebene und global.“

Begegnungen auf Augenhöhe

„Wir können von 2025 erwarten, dass wir Menschen lernen, uns einander zuzuwenden, uns zuzuhören und unsere Fähigkeiten gemeinsam einzusetzen, um gut und friedvoll miteinander zu leben. Den Blick auf das zu wenden, was uns verbindet und weniger auf das, was uns trennt. Das mag wie ein Wunschtraum klingen. Wir erleben jedoch, wie heilsam es ist, sich wertschätzend und zugewandt zu begegnen, auf Augenhöhe und nach Antworten und Lösungen zu suchen. Dies ist die Basis, um mit Herausforderungen und Krisen umgehen zu können“, so Claudia Köpf, die Leiterin der Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm: „Wir müssen befürchten, dass es immer wieder und mehr Menschen gibt, die die Not und Unsicherheit anderer benutzen, um ihre Ideologien zu verbreiten. Gerade in Krisen ist es notwendig, eine Zeit der Instabilität auszuhalten, damit dort eine Entwicklung stattfinden kann, die das eigene Potential hervorbringt, die zum Wohle eingesetzt wird. Wir brauchen Menschen, die mit Herz und Verstand sich Herausforderungen stellen und den Diskurs nicht fürchten.“

**Wir haben
es selbst
in der Hand.**

Gegenwind?
Mache ich mit dir
zu grüner Energie!

#jobswieich

Zukunft machen auf
swu.de/jobs

Energiewende.
Mobilitätswende.
Digitalisierung.

Stadtwerke
Ulm/Neu-Ulm

e-Station

Verlass dich drauf.

SWU